

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

199 (26.8.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138242)

Feuerfches Wochenblatt

Feuerfandische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Anstatter 2.25 Mk. frei Haus (einmal 25 Pf. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. — Samstag der Anzeigennahme morgen 8 Uhr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch Streik, sind die Ausgaben des Sonntags um die des Tages vorher auf Dienstag und Donnerstag, oder auf Samstag des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufzugebene und abbestellte, sowie unbedingte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Pollichedkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 199

Feuer i. O., Montag, 26. August 1929

139. Jahrgang

Die deutschen Zugeständnisse im Haag.

L.L. Haag, 25. August. Das Angebot der vier Gläubigerstaaten an England ist Sonntag vormittag von neuem eingehend unter Hinzuziehung der Minister Currius und Hilferding erörtert worden. Die Beratungen wurden am Nachmittag fortgesetzt. Man glaubt, daß die endgültige Festlegung des Angebots in den Abendstunden des Sonntag erfolgen wird, worauf es dann in schriftlicher Form der englischen Delegation zugeht. Die Verhandlungen bewegen sich gegenwärtig in der Richtung, daß die italienische Regierung zu einem Nachgeben bewegt werden soll. Man will Italien veranlassen, von den 37 Millionen, die es nach dem Youngplan mehr als nach dem Spa-Schlüssel erhält, 18 Millionen aufzugeben. Frankreich verfuhr von neuem, den englischen Wünschen auf Kosten anderer Mächte entgegenzukommen, ohne von dem großen französischen Anteil auch nur einen Pfennig herzugeben. Auf deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß das Angebot der vier Gläubigerstaaten an England ohne deutsche Beteiligung zustande gekommen sei. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß das Angebot wesentliche deutsche Zugeständnisse enthält wird. Deutschland macht Zugeständnisse 1. auf dem Gebiet der Kohlenlieferungen. Danach sollen die deutschen Kohlenlieferungen an Italien um einen erheblichen Prozentsatz (25 bis 50 v. H.) zugunsten der englischen Kohlenausfuhr nach Italien in Zukunft herabgesetzt werden. Auch in der im Youngplan vorgesehenen zehnjährigen Frist für die deutschen Sachlieferungen sollen zugunsten Englands wesentliche Abkürzungen vorgesehen sein. Weitere deutsche Zugeständnisse liegen offenbar in dem Angebot der 300 Millionen Mark aus dem Uebergang vom Dawes- zum Youngplan, die die Gläubigerstaaten England angeboten haben. Bisher ist noch in keiner Weise ersichtlich, ob Frankreich sich zu einem annehmbaren Angebot in der Räumungs- und Kontrollfrage entschließen wird. Im Laufe des heutigen Tages finden innerhalb der einzelnen Delegationen eingehende Beratungen mit den militärischen Sachverständigen über die endgültige Festlegung des Vorschlags statt. Den England und Frankreich Montag abend oder Dienstag der deutschen Delegation in der Räumungsfrage in Aussicht gestellt haben.

Die deutsche Abordnung erkennt den Zusammenhang zwischen den politischen und finanziellen Fragen an.

L.L. Haag, 25. August. Die an der Räumungsfrage interessierten vier Mächte haben am Sonnabend abend fast zwei Stunden verhandelt. Von deutscher Seite wird nach Schluß der Sitzung mitgeteilt, daß Anfang der nächsten Woche bestimmte Vorschläge von englischer und französischer Seite über die Festlegung des endgültigen Räumungsstermins erfolgen würden. In der Sitzung sind die Fragen der Räumung und der Kontrollkommission erörtert worden. Der Zusammenhang zwischen der Lösung der finanziellen Fragen und der Entscheidung über die Räumung des Rheinlandes, der bisher von amtlicher deutscher Seite auf das entscheidende abgelehnt worden war, wird nun unumwunden zugegeben. Man erklärt auf deutscher Seite mit allem Nachdruck, daß eine Einigung in den zur Verhandlung stehenden finanziellen Fragen die unerläßliche Voraussetzung einer Lösung der politischen Fragen sei.

Ein deutsches Angebot an Snowden?

L.L. Haag, 25. August. Die Gruppe der vier Gläubigerstaaten wird noch am Sonnabend abend in Verfolg des Schreibens Snowdens an Japcar ein neues Angebot machen, das sich vermutlich den englischen Forderungen in einigen Punkten weiter nähern dürfte. Der Hauptzweckpunkt besteht zur Zeit noch in der ersten englischen Forderung auf Erhöhung des englischen Jahresanteils um 48 Millionen, wogegen die vier Gläubigerstaaten bisher lediglich 23 Millionen angeboten haben. Snowden hat aber dieses Angebot am Sonnabend abgelehnt, da er die Abtretung der holländischen Freileitungsrechte in Höhe von 150 Millionen Mark auf das entscheidende ablehnt. Das Entscheidende ist, daß England von Frankreich und Italien Abtretungen von ihren eigenen Anteilen an den deutschen Tributleistungen verlangt, während Frankreich und Italien bisher ausschließlich Angebote zu Lasten anderer Mächte gemacht haben. Frankreich und Italien befinden sich aber gegenüber England in einer Zwangslage und werden sich doch dazu entschließen müssen, von ihrem eigenen Anteil zu Gunsten Englands Abtretungen vorzunehmen, wenn nicht die Verantwortungen für einen Bruch der Konferenz auf sie fallen soll.

Politische Rundschau

Das Schlimmste.

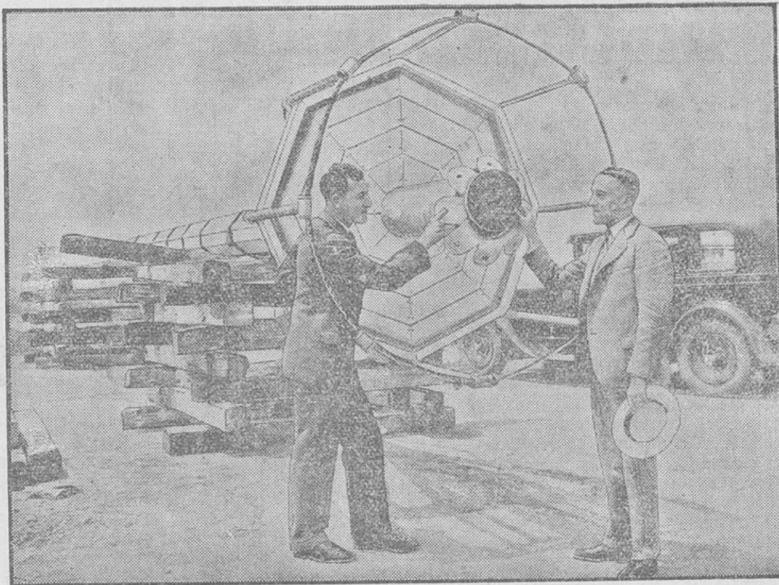
Eine Geheimverfügung der Landeskriminalpolizeistelle in Piegeln, datiert vom 16. Juli 1929, hat folgenden Wortlaut: Der Regierungspräsident, Landeskriminalpolizeistelle, I. O. P. 5 Nr. 27. Eine Annäherung zwischen Stahlhelm und der NSDAP.

„Graf Zeppelin“ um Mitternacht über Los Angeles

San Franzisko überflogen.
(Eigene Funkmeldung.)

L.L. Berlin, 26. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 2,22 Uhr MEZ. San Franzisko erreicht und krenzte längere Zeit unter dem Jubel der Bevölkerung über der Stadt. Um 4 Uhr verließ das Luftschiff die Stadt und nahm Richtung auf Los Angeles. Ein dort eingetroffener Funkbericht Dr. Eckners besagt, daß das Luftschiff um Mitternacht (zwischen 8 und 9 Uhr MEZ.) über Los Angeles eintreffe und bis zur Morgenstunde über dem Flugplatz kreuzen wird.

Los Angeles bereitet die Ankunft des „Graf Zeppelin“ vor.



Ein neuer Schiffsankermaß wird aufgerichtet.

Los Angeles feiert, seitdem „Graf Zeppelin“ Tokio verlassen hat, in der Erwartung der Ankunft des deutschen Luftriesen. Es werden alle Vorbereitungen für eine glatte Landung getroffen.

wird allgemein beobachtet, sie kommt besonders in Reden führender Persönlichkeiten zum Ausdruck. Bezeichnend für die Einstellung des Stahlhelms zur NSDAP sind die Meinungen zweier Stahlhelmführer. Schon am 22. März bemerkte Oberstleutnant A. D. Duesterberg, der 2. Bundesführer des Stahlhelms, in einer öffentlichen Versammlung in Piegeln: „Der Stahlhelm marschiert mit dem Ringstahlhelm, dem Jung-Stahlhelm, dem Schwarzhornsbund, dem Wehrwolf und Bismarckbund. Er werde durch den Kärntner-Deutscher-Bund unterstützt. Beziehungen zum Tannenbergsbund und zum Jungdeutschen Orden beständen nicht. Dagegen habe sich das Verhältnis des Stahlhelms zur NSDAP im ganzen Reich gebessert. Der Stahlhelm führe den nationalen Kampf in derselben Richtung wie die NSDAP. Der Person Adolf Hitlers müsse er, der Redner, große Wertschätzung zollen.“ In einer nationalsozialistischen Versammlung in Schweidnitz am 11. Juni erklärte der Stahlhelmführer, Major a. D. von Reibnitz als Debatteredner, daß er die Vereinigung des Stahlhelms mit den Nationalsozialisten herbeisehne und daß der Stahlhelm im Herzen schon längst zur NSDAP gehöre. Der Stahlhelm kämpfe Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten. Bei der Beobachtung der Versammlungen des Stahlhelms und der NSDAP, ersuche ich auf Reden, die für die Annäherung sprechen, besonders zu achten, ebenso ersuche ich, mir andere Vorgänge, die für die zunehmende Annäherung sprechen, mitzuteilen. Gleichzeitig ist der Nachrichten-Sammelstelle, dem Herrn Polizeipräsidenten, Landeskriminalpolizeistelle, Abteilung I A. Breslau, Nachricht zu geben. In Vertretung gez. Wille. Beglaubigt gez. Hofe. Kriminalsekretär. Vertreter: Landrat, 5 Polizeiverwaltungen. Geheim! Persönlich! Doppelmuschel.

Ein wichtiges Anerkennnis.

„In Nummer 191 des „Reichsanzeigers“ vom 17. August 1929 steht in einem vom Amtsgericht Piegeln herausgegebenen Aufgebot: „... hat beantragt, den verstorbenen Aufseher Peter Christ... wahrscheinlich durch die „Spezialpolizei“ des Ober-schlesischen Selbstschutzes getötet, für tot zu erklären. Der bekannte Verstorlene wird aufgefordert...“ Hiermit hat ein preussisches Amtsgericht, das den ober-schlesischen Ereignissen näher stand als manche Berliner Parteistrategen, die Tätigkeit der Spezial-

polizei des Oberschlesischen Selbstschutzes offiziell anerkannt. Damit wird der Standpunkt, den amtliche preussische Stellen bisher vertreten, hinwiegend, nämlich die Ansicht, daß es sich bei den Femeitötungen um „feige Kameradschaftsmorde“ gehandelt habe. Jetzt ist es höchste Zeit, einmal durch Befragung des damaligen Breslauer Polizeipräsidenten Ernst und des Ministerialdirektors Dr. Spiecker in öffentlichem Gerichtsverfahren festzustellen, wie es um die ober-schlesische Spezialpolizei und ihr Mandat bestellt war, weil dann die Lüge von den Femeitötungen sehr bald ein Ende haben dürfte.

Frankreich besteht auf Rheinlandkontrolle.

L.L. Haag, 25. August. Im Anschluß an die Zusammenkunft der vier Befugungsmächte fand eine Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Briand statt. Von französischer Seite wird entgegen der deutschen optimistischen Beurteilung der Verhandlungen über die Vergleiche und Feststellungsmission im Rheinland heute ausdrücklich eine Ausherrung Briands wiederbegeben, wonach dieser neuerdings eine Kommission im Rheinland gebildet habe, die auf einer Erweiterung des Locarnopaktes aufgebaut und daher zeitlich unbegrenzt sein müsse.

Riman von Sanders gestorben

L.L. München, 25. August. Im 75. Lebensjahre ist in München der General der Kavallerie und österreichische Marschall Riman von Sanders gestorben.

Marschall Riman von Sanders wurde am 18. Februar 1855 in Stolp in Pommern geboren. Im März 1874 trat er in das Infanterie-Regiment 115 ein. Ein Jahr später wurde er zum Leutnant befördert. Von 1878 bis 81 besuchte Riman von Sanders die Kriegsakademie. Nach glänzender militärischer Laufbahn übernahm er schließlich im Jahre 1911 als Generalleutnant das Kommando der 22. Division. Am 9. Dezember 1913 wurde er Chef der deutschen Militärmission in der Türkei. Der Ausbruch des Weltkrieges sah Riman von Sanders als Befehlshaber der Armee, der die Verteidigung der Halbinsel Gallipoli übertrug war. Alle Angriffe der stark überlegenen englischen Belagerungsarmee zerfielen an dem sehr gut organisierten Widerstand der Verteidiger. Im weiteren Verlauf des Krieges stand

Neueste Funkmeldungen (Eigener Funkdienst.)

Bei einem Autounfall in der Lüneburger Heide wurden vier Personen getötet und eine Person schwer verletzt. Auf dem neuen Fischmarkt in Hull richtete ein großer Brand riesigen Schaden an. Zahlreiche Fischdampfer verbrannten. In der englischen Presse macht sich starke Verstimmung über die Bemühungen der Franzosen, Mac Donald gegen Snowden auszuspielen, bemerkbar. Der Wettbewerb um den Schneider-Pokal wird voraussichtlich in diesem Jahre ausfallen, da nach Italien auch die Vereinigten Staaten ihre Beteiligung abgelehnt haben. Bei einem Einbruch in die Porretto-Kirche in Prag wurden u. a. drei silberne starkvergoldete Kelche, eine goldene Monstranz, ein mit Edelsteinen besetztes Kreuz und ein etwa 30 Ztm. langes vergoldetes Kreuz gestohlen.



Riman von Sanders mit seinen Truppen in Pöfäting, wo ihn schließlich der Zusammenbruch ereilte. Bei der Leitung des Abtransportes der deutschen Truppen wurde Riman von Sanders nach Kriegsschluß gefangen genommen und 1919 auf Malta interniert. Seit der Rückkehr nach Deutschland lebte er in München.

Ueberführung der sterblichen Hülle Marschall Riman von Sanders.

L.L. München, 25. August. Auf dem Südfriedhof fand am Sonntag vormittag 10 Uhr die Einsegnung der sterblichen Hülle Marschall Riman von Sanders statt, woran sich die Ueberführung von München nach Darmstadt in die dortige Familiengruft anschloß. Zu dem Trauerakt hatten sich als Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Küpper mit den Stadträten Dr. Johnson und Dieminger eingefunden. Oberleutnant a. D. Dr. Willmer von ehemaligen Generalstab des Verbliebenen an den Dardanellen begleitete die Hefgebengte Witwe nebst den beiden Töchtern und dem Schwiegersohn. Ferner waren erschienen eine Abordnung preussischer Offiziere, Vertreter des Stahlhelms u. a. Die Muffkappe der Nachrichtenabteilung 7 leitete den Trauerakt in der mit dunklem Tannengrün und Lorbeerkränzen geschmückten Halle ein, wo die Stadt dem toten Heerführer einen Ehrenkatafalk errichtet hatte, der den mit Kränzen reich geschmückten Sarg aufnahm. Unter den Kranzpenden befand sich ein mächtiger Kranz der Stadtgemeinde München, ferner der preussischen Offiziere, des Marineoffiziervereins, des Veteranen- und Militärvereins München usw. Der amtierende evangelische Geistliche, Stadtpfarrer Merz, betonte in seiner Ansprache, daß so lange es eine deutsche Geschichte gebe, der Name des Verstorbenen in aller Deutschen Mund sein werde. Deutsche Treue und deutsche Opferbereitschaft seien die Hauptcharaktereigenschaften dieses kühnen Kämpfers für sein Vaterland gewesen. Im Auftrage der preussischen Offiziere widmete Major Splett unter Niederlegung eines Kranzes den letzten Scharbegruft und das Gelübdis trennen Gedenkens und dankbarer Erinnerung. Unter den Klängen des Präsenzermarsches wurde der Sarg von der Waage genommen und in den Wagen geschoben zur letzten Reise nach Darmstadt.

Politischer Racheakt

gegen den Blamensführer Dr. Dorms.

L.L. Brüssel, 25. Aug. Zwei Söhne des bekannten blamierten Nationalisten Dr. Dorms sind ohne Angabe des Grundes vom weiteren Studium in dem Kolleg St. Stanislaus in Voperinghe in Westflandern ausgeschloffen worden; sie studierten dort seit drei Jahren. Es wird berichtet, daß diese Maßnahme erfolgt ist auf eine von Brügge ausgehende Anweisung, daß aber in Wahrheit die Maßnahme als ein politischer Racheakt gegen Dr. Dorms anzusehen ist.

Oldenburg und Nachbargebiete

Freitag, 26. August.

* Das neuerbaute Wnshelm für das der Leiber vor kurzem beimgegangene Vater Leips sich schon Baupläne zurechtgelegt hatte, ist gestern feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Die wandernde Jugend, die hier an gastlicher Stätte zwischen Wald und Heide so gern ihr Quartier aufschlägt, war von Maß und Fern herbeigeeilt, um diesen Tag festlich zu begehen. Aber in ebenso reicher Zahl waren erwachsene Besucher zu Fuß und zu Rad erschienen, um sich das neue Heim anzusehen, das der Jugend als Raststätte dienen soll. Mit großer Selbstlosigkeit, so führte Kreisjugendpfleger Rektor Becker in seiner Rede aus, haben hier Handwerker, hat die Jugend hier zusammengetragen und geschaffen, um ein Haus zu errichten, das man nicht mehr Bude, sondern das man Heim nennen kann. Hans Sierst und Carl Bischof verwalten das Heim im alten Geiste weiter. Möge die Jugend hier auch weiterhin von dem Gedanken befeuert sein: Wir wollen einander dienen, wir wollen Brücken von der Stadt zum Land schlagen. Es soll kein Unterschied sein zwischen den Personen. Stets sollen sich alle als Gäste der Gemeinde fühlen und sich so aufführen. Wir haben das Vertrauen, daß die Jugend sich selbst erzieht. Möge sie Ordnung halten auch im Innern, rein bleiben und reif werden. Sie darf erkennen, daß auch das Alter im Herzen jung bleiben kann und es gut mit der Jugend meint. Unser Wnshelm sei! Eine Vertreterin des Bürgerlichen Frauenbundes sprach gute Wünsche für das Wnshelm aus. Ein Vertreter der Regierung in Aurich, Reg.-Rat Starke, erinnerte an das Festlozwort: „Alles für die anderen, für sich selbst nichts,“ und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Heim mit zum Heilwerden und sittlichen Aufstieg des deutschen Volkes beitragen möge. Herr Lehrer Bischof dankte allen, die an diesem Werke mitgewirkt, seinem Freunde Sierst, der Gemeinde Sandelburg, den Wilhelmshavenern und Rühringern und u. a. auch dem Magistrat Wilhelmshaven. Ueberall, wo man anklopft, sei ihnen aufgetan worden. Besonderer Dank gebühre auch dem alten Wandervogelfreund Landwirt Peets. Es erfolgte dann die Ueberreichung der Heimschlüssel an Herrn Sierst. Diese keine Vorfeier, durch schönes Wetter begünstigt, fand auf einer von Herrn Landwirt Alstermann freundlich zur Verfügung gestellten Wiese statt. Es gab dort auch noch sonst allerlei zu hören und zu sehen. Die vereinigten Berufsschulen Wilhelmshavens erfreuten durch einige zu Herzen gehende Chorgesänge. Der evangelische Spiel- und Singkreis Wilhelmshaven sorgte für die nötige Kantate- und Gesangsbegeleitung, tanzte und führte zum Schluß ein sehr lustiges Stück „Der schüchternste Hans“ auf. Nach der Feier strömte ein Teil der Besucher zum Nobiskrug, um dort eine Tasse Kaffee zu trinken. Besondere Anziehungskraft auf die Jugend übte naturgemäß der Grasis-Rudens-Gimmel des Nobiskruges aus. (Denn nobis das heißt „uns“.) Andere besichtigten das Wnshelm, das versteckt in Heide und grünen Birken ein paar Schritte seitwärts am Wege steht. Wie ist das anheimelnd und so schön! Das Material sind rote Mauer und festes blau behagliches Fachwerk, die Fenster-rahmen rot, darüber ein schönes sauberes Dach aus Roth und Stroh (mit Blatthäutchen), das im Sommer kühl und im Winter warm hält. Es können darunter etwa 24 Wanderer ihr Nachtlager finden. Sehr einfach und praktisch ist die Raumanordnung und -Ausstattung: Ein gemüthlicher Hauslaubeingang mit soliden Stühlecken und einer aus fernem Angabeholz improvisierten Hängelampe, ein bunt ausgefallener Bodenraum mit Mittelstück, Silhouettenlampe darüber und einem Herd mit zwei Herd-Öfen, dann die blühendere Küche mit dem nötigen Zubehör und ebenfalls einem Kochherd. Von der Küche aus gelangt man auf einer Leiter zu den Boden- und Schlafräumen. Die Kücheninschrift „Woll nicht will diesen, mit wiefen“ wird wohl in diesem Zusammenhang kaum verstanden werden. Unter dem Dach leuchtet die Inschrift: „Alle Birken grünen in Moor und Heide, jeder Brahmabusch leuchtet wie Gold, alle Heideleihen habeln vor Fröhlichkeit, jeder Birkenfallert und toll.“ Um den Bau des Heims machten sich u. a. verdient die Dachdeckermeister Altrichs, Langtrape, und Zimmermeister Kofks, Sandelermöns, sowie Malermeister Pof, Wilhelmshaven. Die Baukosten des Hauses belaufen sich insgesamt auf etwa 1400 Mk. Der Magistrat Wilhelmshaven hat dazu 300 Mk. bewilligt, die Regierung in Aurich wird eine gleiche Summe bewilligen. Wanderer aus dem Ferverland, die im Wnshelm nächtigen wollen, mögen sich vorher bei Herrn Landwirt Peets, Sandelburg, melden. — Nun ab, liebes Wnshelm, wir wollen dich in der Einfachheit wieder besuchen und hören, was du uns dann zu erzählen hast.

* Die Landbund-Wachstelle kommt nach Barel. Anfang Oktober wird die bisher in Ferver eingerichtete Landbund-Wachstelle nach Barel überbestellen. Diese Wachstelle mit 270 angeschlossenen Betrieben gehört zu den größten in Deutschland. Nach einer Statistik ist festzustellen, daß von den 500 vorhandenen Wachstellen nur 10 Wachstellen sind, die an Umfang diese Wachstelle übersteigen. Das Arbeitsgebiet der Wachstelle umfaßt das ganze nördliche Oldenburger Land, also die Kemter Wustadigen, Fraks, Elstf., Ferver, Oldenburg, Barel und Westerheide. Sie beschäftigt zur Zeit sieben Angestellte.

* Familienrat Der Hinrich Mammen'sche Familienverband hielt am 20. Juli im Schützenhause zu Ferver seinen 10. Familienrat ab, zu dem sich reichlich 100 Teilnehmer zusammengefunden hatten. Die Vorbereitungen lagen in den Händen des Geschäftsinhabers, der aus den Herren Rentier Friedrich Mammen, Bofentrichen, Großkaufmann Bernhard Dhmstede und Oberamtsrichter Enno Starck, letztere beiden in Ferver, besteht. Der Familienrat trat vor Beginn der Ferver zu einer Sitzung zusammen. Um 4 Uhr vereinigte bei herzlichstem Wetter eine Kaffeetafel im Garten des Schützenhauses die Erschienenen, die Herr Friedrich Mammen herzlich willkommen hieß. Eine photographische Auf-

nahme beschloß diesen Teil des Festes im Freien. Im Saale hielt der Vorsitzende des Verbandes, Herr Professor Dr. Franz v. Mammen, Brandstein bei Hof a./Saale, einen kurzen Vortrag über die Entwicklung der Familie und des sie umschließenden weitverzweigten Familienverbandes. Der älteste bisher nachweisbare Stammvater des Geschlechtes war der Landwirt Hinrich Garel aus Mimsiede, Gem. Utgast, Kreis Wittmund dessen Sohn Manno Hinrichs, 1659, wohl zu Mimsiede, geboren, 1686 Folkert Garm's nachgelassene Witwe in Fulikum ehelichte und so einen Platz erheiratete und deshalb im Kirchenbuche als erbgesessener Hausmann bezeichnet wird. Der Platz war nach dem Heberregister der Deich- und Zielwacht Gens vom Jahre 1670 34 Diemat Geest und 9 1/2 Diemat Marsch groß; auch die einzelnen Flurstücknummern sind darin genau beschrieben; seine Lage aber in Fulikum selbst war bisher leider noch nicht festzustellen, da trotz vieler Bemühungen eine alte Karte, aus welcher die alten Plannummern ersichtlich sind, bei den Archiven nicht aufzutreiben war. Der Sohn Manno Hinrichs, Hinrich Mammen, wanderte von der Geest in die Marsch und starb 1754 in Seriem, wo er sich einen Platz erworben hatte. Sein Enkel, wieder Hinrich Mammen (1756—1821 in Seriem lebend), nahm den Familiennamen Mammen als nunmehr feststehend an, und seine sämtlichen Nachkommen umfassen nun den Hinrich Mammen'schen Familienverband, der seit 1911 in Ferver seine Familientage abhält. Es ist also ein Sippenverband, der alle Nachfahren des Hinrich Mammen, also auch die Töchter und deren Nachkommen, umschließt. Die Nachfahrenliste wurde im 1. Bande der von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte herausgegebenen Deutschen Stammtafeln S. 258—338 veröffentlicht. Die Sippe zerfällt gemäß den Kindern des Hinrich Mammen in 5 heute noch blühende Stämme und umfaßt 1370 Nachfahren, von denen 965 noch unter den Lebenden weilen; jeder dieser Stämme hat zwei Vertreter im Familienrat. — Der Vortragende gedachte der ältesten noch lebenden Mitglieder des Verbandes, darunter 4 über 80jährig, gedachte der im Weltkrieg den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen 11 Mitgließer und gab noch weitere statistische Mitteilungen über den Verband, dem er ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen wünschte. — Nach der Abendtafel hielt ein geistliches Besamensein mit Tanz die Festtage noch bis in die späte Nacht zusammen, verflocht durch eine Reihe musikalischer und humoristischer Vorträge folgender Mitglieder: Geschwister Christine und Henriette Schürmann-Dornum, Helene Abrahams und Anna Dhmstede-Ferver, Hierart Dr. Heinrich Mammen-Burhave, Studienrat Dr. Heino Mammen-Oldenburg und Landwirt Theodor Damm-Osterhusen. Der Vorsitzende schloß die Feier mit einer Ansprache auf das deutsche Vaterland, worauf die Klänge des Deutschlandliedes den Raum erfüllten. — Der Familienrat setzt sich heute aus folgenden Mitgliedern zusammen: Fabrikbesitzer Walther Mammen-Mauen i. B. und Dr. Heinrich Mammen-Carolinensiel als Vertreter des Stammes Johann Niemes Mammen; Großkaufmann Bernhard Dhmstede und Oberamtsrichter Enno Starck als Vertreter des Stammes Fericch Foden Mammen; Fabrikbesitzer Reinhard Kirchen-Delmenhorst und Gutbesitzer Fräulein Drigies-Grimmens als Vertreter des Stammes Sju Mammen; Gutbesitzer Hermann Mammen-Dattershausen und Studienrat Dr. Heino Mammen-Oldenburg als Vertreter des Stammes Niemann Mammen und Gutbesitzer Johann Niemes-Werbumer-Altengroden und Jrl Christine Schürmann-Dornum als Vertreter des Stammes Franke Beder geb. Mammen. Der Vorsitz führt Dr. Franz v. Mammen-Brandstein; sein Vertreter ist Rentier Friedrich Mammen-Hohenkirchen.

* Die Ortsgruppe Ferver des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt am letzten Sonnabend seine jährliche Versammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Versammlungsfeier in Berlin, er schilderte in kurzen Umrissen den Verlauf der Feier, die unter kolossaler Anteilnahme der Bevölkerung stattgefunden habe. Die Versammlung dankte dem Vorsitzenden für seinen Bericht und bedauerte lebhaft, daß nicht alle der begeisterten Kundgebung mitbewohnen konnten. Zum 2. Punkt wurde über das 5. Stiftungsfest gesprochen. Dasselbe soll am 26. 10. im Schützenhof stattfinden. Es wurde beschlossen, wieder ein Theaterstück aufzuführen, ebenfalls soll eine Verlosung stattfinden. Zu den Vorbereitungen wurde eine Kommission bestimmt. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Sachen behandelt, dann wurde die Versammlung mit kräftigem „Frei Heil!“ geschlossen.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad ereignete sich gestern Abend um etwa 8 1/2 Uhr in der Bahnhofstraße. Während der Motorradfahrer verlegt und dem Krankenhaus zugeführt wurde, kamen die Insassen des Autos gut davon. Des Motorrads wurde erheblich und das Auto leicht beschädigt. Wenn die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, wird die Untersuchung ergeben.

* Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei hielt am Sonnabend im „Erb“ eine öffentliche Versammlung ab, um gegen die in einem Eingekand des „Ferverischen Wochenblattes“ erschienenen Angriffe eines Anonymus Stellung zu nehmen. Herr Klingt eröffnete die Versammlung mit einer Erklärung, daß die Partei in Zukunft auf derartige Unwahrheiten nicht mehr eingehen werde, weil hinter diesen fast durchweg kleine gehässige Menschen ständen, nicht Volksgenossen, die ehrlich am Wiederaufbau helfen wollten. Man wolle die Bewegung nur von ihrer eigentlichen Kampfsiele abbringen, indem man sie auf Nebengesele zu drängen suchte. Um Hinblick auf die preußische Kommunalwahlen setzte jetzt überall eine eifrige Minierarbeit ein. Man wisse aber heute überall, daß es so nicht mehr weitergehe. Das Volk sei es müde geworden, hinter den Rattenfänger der Parteien herzulaufen. Aber nicht nur die Parteien, auch führende Männer in Industrie und Landwirtschaft, deren Namen Bedeutung besitzen, haben jahrelang einen erbitterten Kampf gegen uns geführt. Heute müssen sie einsehen, daß das, was sie wollten, falsch war. Redner äußerte sich dann noch kurz über die Stellung der Nationalsozialisten zum Stahlhelm. Das Zusammengehen mit diesem beziehe sich bloß auf den gemeinsamen Kampf gegen den Youngplan, nicht aber auf das Volksbegehren gegen die Ver-

fassung. Die Zweiggemeinschaft mit dem Stahlhelm solle keineswegs ein Aufgeben eigener Grundgedanken bedeuten. Von den einzelnen Stahlhelmkameraden trenne die Nationalsozialisten nicht, denn Frontgeist heiße Nationalsozialismus, dagegen sehr viel von denjenigen Stahlhelmführern, die verderbliche Bindungen nicht aufgeben wollten. Sodann wurde der Verfasser des erwähnten Eingekandts aufgefodert, seine Angriffe in dieser Versammlung zu rechtfertigen. Es sei ihm eine Stunde Redezeit eingeräumt. Es meldete sich aber niemand zum Wort. Herr Maschinenmeister Schwede schilderte dann in längerer Ausführungen die Vorgänge, die zu dem Koburger Erfolge der Nationalsozialisten führten. Die Sozialdemokraten haben es heute sehr leicht, die Kommunalpolitik der letzteren herabzusetzen. Der sozialdemokratisch-volksparteiliche Stadtrat hat ein ganzes halbes Jahr Zeit dazu gebracht, den Haushaltsplan zu verabschieden und einen ganz erheblichen Fehlbetrag hinterlassen. Als die Nationalsozialisten dann die schwere Erbschaft antraten, beschwerten sich die anderen Parteien darüber, daß sie in vier Wochen den Haushaltsplan noch nicht unter Dach und Fach hatten. Redner entwarf dann ein Bild der Finanzwirtschaft und Steuerpolitik des alten Stadtrats, demzufolge in Koburg mit den Geldern der Steuerzahler sehr leichtfertig umgesprungen sein muß, wobei der kleine Mann und der Mittelstand ganz besonders schwer betroffen wurden. Um die Bürger, die die Reparationen in die deutsche Wirtschaft reißten, zu stopfen, hielten sich die Kommunen beim Staat die Genehmigung zu immer neuen Steuern und Anleihen. Das nenne man dann „Realpolitik“. 1/2 des ganzen Staatsbudgets ist heute an das internationale Reichspital verpfändet. Pump- und Schuldenwirtschaft ohne Ende, Zinsenverwaltung und, um die Zinsen abzutragen, immer neue Umschlüge auf die Taschen der Steuerzahler. Natürlich können wir kein Geld machen. Aber wir können den übergeordneten Instanzen entgegenreten und sagen: „Bis hierher und nicht weiter.“ Erst dann wird sich die Reichsregierung gezwungen sehen, auch die große Politik etwas anders einzufassen. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, mit Ausbietung aller Kräfte dafür zu kämpfen, daß die letzten Reste des Volkvermögens dem Privatbesitz erhalten und nicht auch noch verschleudert und verpfändet werden. — Die Ausführungen des Redners, die manche kommunistische Praktiken der Gegenwart treffend beleuchtete, fanden lebhaften Beifall. Eine Aussprache erfolgte nicht. In seinem Schlußwort kam der Redner noch auf die jüdische Frage zu sprechen. In einem Beispiel aus dem Jeverland suchte er darzulegen, wie sich das Judentum im Einzelnen praktisch auswirkt. — Die gut besuchte Versammlung war erst nach 12 Uhr zu Ende.

*) Kein Glücksspiel in deutschen Badoorten. In der letzten Zeit haben sich bekannte, namhafte deutsche Badoorte darum bemüht, die Konzession für die Einführung von Glücksspielen zu erhalten. Die für die Erteilung der Konzession zuständige Behörde, das Reichsministerium des Innern, verhält sich den Anträgen ablehnend gegenüber, nachdem nun auch der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß energisch Stellung hiergegen genommen hat.

* St. Jooher-Altendiech. Goldene Hochzeit Am Freitag, dem 30. August dieses Jahres, feiern Wilhelm Köffrage und Frau geb. Cornelius ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare werden diesen Tag in voller Mithigkeit im Kreise der Familie begehen. Wir wünschen dem Jubelpaare alles Gute.

* Heidemühle. Unfall. Von einem Auto überfahren wurde der Fischer E. von hier auf der Straße nach Schortens. Er trug erhebliche Verletzungen am Bein davon. Ob den Autoführer die ganze Schuld trifft, ist noch nicht festzustellen. Jedenfalls aber ist es davon gefahren, ohne sich vorher um den Verletzten zu kümmern.

* Heidemühle. Einbruch. Dem Gastwirt G. Warkten wurde in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend nach Zertrümmerung einiger Fensterscheiben der Kasse ein Pofen der dort aufgestellten Schokolade geraubt. Es scheint sich hier um große Diebstahl dieses Artikels zu handeln, da sie andere Sachen, wie Tabak usw., unberührt liehen. Jedenfalls waren hier einige Halbstarke am Werke, die sich der Folgen der Tat noch nicht recht bewußt sind, und die nun eine ganz exemplarische Strafe zu gewärtigen haben.

* Oldenburg, 25. Aug. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach einem Betrugschwinder, der sich Arndt nannte und einem jungen Mädchen gegenüber sich als Tischler ausgab. Nachdem er dem jungen Mädchen nach einer kurzen Bekanntschaft die Ehe versprochen hatte, gab er vor, eine Nähmaschine und ein Bett für den demnächstigen gemeinschaftlichen Haushalt zu kaufen und ließ sich von seiner Braut das Sparbuchschen und einen Barbetrag von 50 Mk. anshändigen. Das erparierte Geld hat er abgehoben und auch die 50 Mk. für sich behalten. Er ist seit der Zeit spurlos verschwunden. — Ebenfalls sucht die Staatsanwaltschaft einen Unhold, einen etwa 35jährigen Mann, der sich in der Gegend von Althorn an einem schwachsinigen Mädchen sittlich vergriffen hat.

* Oldenburg. Der Oldenburger Schweinezuchtverein hielt eine Vorstands- und Aufsichtung ab, in der auch Vertreter des Ministeriums, der Landwirtschaftskammer und verschiedener Amtsvorstände anwesend waren. Der Vorsitzende, Landmann Wichmann, Hiddigwarden, konnte in seinem Rückblick auf die Ausstellungen feststellen, daß der Verband betreffs der Preise eine stetige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen gehabt hat: 1923 in Nürnberg Preis, 1925 in Stuttgart Anerkennung, 1926 in Breslau den 2. Sammlungspreis, 1927 in Dortmund den 1b-Sammlungspreis, 1928 in Leipzig den gleichen und 1929 in München den 1a-Sammlungspreis. Der bekannte Züchter Vorwerk (Westermitel) hat in München feststellen dürfen, daß die besten Tiere aus Oldenburg gekommen waren und Sieger- und erste Preise erhielten. Die Versammlung beschloß einstimmig, auch die Ausstellungen in Köln im nächsten Jahre zu besuchen. — An Hauptprämien sollen bei den Herbstausstellungen auf alte Eber drei Prämien von 180, 110 und 60 Mk. auf junge Eber ebenfalls drei Prämien von 150, 90 und 60 Mk. verteilt werden. Die Beiträge sollen auf 3 Mk. erhöht und eine Bestandsgebühr für

„Graf Zeppelin“ in Los Angeles gelandet (Eigene Funkmeldung.)

„Graf Zeppelin“ ist heute morgen gegen 9 Uhr in Los Angeles glatt gelandet nachdem er den Benice Ocean Park und Santa Monica in unmittelbarer Nähe von Los Angeles in geringer Höhe überflogen hatte. Bei Erscheinen des Luftschiffes brach ein ungeheurer Begeisterungssturm in der riesigen Menschenmenge, die sich in Los Angeles angeammelt hatte, los. Gleichzeitig ertönten zahlreiche Sirenen, jede eingetragene San von 1 M. erhoben werden. Zum 2. Vorfliegen wurde einstimmig der Züchter Karl Dtmann aus Thölstedt bei Wildeshausen gewählt. — Gelegentlich der Landes-Schweinechau im Oktober wird voraussichtlich keine Auktion stattfinden.

* Oldenburg. Konful Emil Maffstedt. Diese Kunde verbreitete sich gestern durch die Stadt. Ein jahrelanges Leiden, das ihn zeitweilig ans Bett oder doch an den Rollstuhl fesselte, raffte den patriotischen Mann dahin. Er war holländischer Konful und Vorsitzender des Vereins für Feuerbestattung, den er gegründet und auf eine beträchtliche Höhe gebracht hatte. Seine Tochter ist die weithin bekannt gewordene Lotte Pfaat (Groningen), die sich als eine bewundernswürdige Helferin erwies hat.

* Oldenburg. Von Minister Dr. Driver in Gegenwart der Ministerialräte Hennings und Tauben wurden die Herren Vorsitzender Battermann, Landtagsabgeordneter Abdicks und Diplomalndwirt Spig empfangen, um ähnlich wie beim Reichsberufungsministerium um Schutz für die Viehwirtschaft zu ersuchen. Der Minister erklärte wiederholt, daß die Regierung sich nochmals nach Berlin im Sinne der Landwirtschaft verwenden werde.

* Gröppenbüchen. Der Verfasser des Liedes „Hurra, Butjarland“ 7. Der in Voothorn bei Gröppenbüchen im 61. Lebensjahre verlebte Hauptlehrer i. R. Theodor Farns war der Komponist des bekannten Liedes „Hurra, Butjarland“, das in Butjarlingen viel gesungen wird. Der Verfasser, der in Ganderkesee beerdigt wurde, war lange Jahre Hauptlehrer an der einstufigen Schule in Rodentkirchwerp bei Rodentkirchen. In Rodentkirchen leitete er den Rodentkircher Männergesangverein. Nach seiner Versetzung nach Voothorn bei Gröppenbüchen gingen die Schule in Rodentkirchwerp und auch diejenigen in Eshenbürg etc. Die Kinder dieser Schulen wurden der neuerbauten zweiklassigen Schule in Hagenwärf überwiehen. Vor kurzem trat S. in den Ruhestand. Er verließ 1887 das Seminar.

* Delmenhorst. Vom fahrenden Eisenbahnzug gesprungen. Das leidige Abkippen von einem in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug ist beim Ferverbahnhof einem Eisenbahnunterhaltungsarbeiter zum Verhängnis geworden. Ein in Delmenhorst wohnender 39jähriger Eisenbahnunterhaltungsarbeiter bestieg auf dem Bahnhof Bremen-Nordstadt einen in Richtung Hauptbahnhof fahrenden Zug, vermutlich um sich den Weg zu seiner beim Ferverbahnhof gelegenen Arbeitsstelle abzukürzen. Anheimelnd hat der Arbeiter die herabgeleitete Geschwindigkeit des Zuges, der infolge Erneuerungsarbeiten die Brücke nur in langsamer Fahrt passieren darf, unterschätzt, denn der Versuch, hinter der Brücke abzuspinnen, mißglückte. Der Arbeiter kam zu Fall und zog sich bei dem Sturz einen schweren Unterschenkelbruch zu. Ein Krankenwagen schaffte der Verunglückten ins Diakonissenhaus.

* Carolinenfel. Autofahrt mit einem 7-Eiger nach Wien. Der Sohn des Kaufmanns F. Scheidemann aus Carolinenfel trat am Sonnabend mit seinem neuen 7-Eiger (Wrennabor) eine Tour nach Wien an. Als Rückfahrt ist der Rhein vorgezogen. An der Fahrt nehmen Herren aus Wilhelmshaven teil. Wir wünschen eine glückliche Fahrt!

* Osnabrück. Ein Rohling verhaftet. Im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs näherte sich nachts ein Mann einem etwa 17jährigen Burschen, der sich auf der Durchreise befand und gab sich als Kriminalbeamter aus. Er führte den jungen Mann in einen entlegenen Teil der Stadt, band ihn auf einer Bank fest und schlug dann auf sein Opfer mit einem Spazierstock los, nachdem er den Jüngling vollständig entkleidet hatte. Nach vollendeter Prozedur ließ er den Jungen laufen, der sich mühsam zum Bahnhof schleppte und dort Meldung von seinem Erlebnisse machte. Die Bahnhofspolizei entbedte den falschen Kriminalbeamten im Wartesaal und konnte ihn verhaften, bevor es ihm gelang, das Weite zu suchen.

* Alendorf. Brandstifter lag beim Brande immer im Bett. Zu den Bränden in Frevler und Kampheide berichtet das „Hoyer Wochenblatt“: Als Täter kommt zweifellos ein bei dem Landwirt Kilmann in Frevler bediensteter Knegt namens Hans Schulze in Frage. Schulze ist seit dem Jahre 1928 bei Kilmann beschäftigt. Zwar leugnet Schulze noch, die Brandstiftungen begangen zu haben, jedoch ist das Beweismaterial so erdrückend, daß nach Ansicht der Ermittlungsbeamten kein anderer als Schulze in Frage kommen kann. Schulze hat sich sehr geschäftig über die Landwirte ausgesprochen, so daß der Grund zu den beiden Brandstiftungen in seinem Haß gegen die Landwirte gesucht werden muß. Was die Ermittlung des Täters erschwerte, war, daß Schulze bei jedem Brande stets im Bett angetroffen wurde. Nun hat sich herausgestellt, daß die beiden Brände in nächster Nähe des Landwirts Kilmann ausgebrochen sind, Schulze also jedesmal Zeit hatte, nach Anlegung des Brandes seine Schlafkammer aufzusuchen.

Der Wetterbericht

Dienstag, 27. August: Schwachwindig, wolfig, zeitweilig aufheiternd; Temperatur wenig Abnahme, meist trocken.

Heldengedenkfeier am Tannenberg-Denkmal

L. U. Hohenstein (Dresden), 25. August. Am Anlaß des 15. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg fand am heutigen Sonntag beim Tannenberg-Nationaldenkmal die Heldengedenkfeier statt, bei der 60 Gedenktafeln enthüllt wurden, die von ost- und westpreussischen Regimentsvereinen den in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen Kameraden gewidmet sind. Schon lange vor Beginn der Feier war die Zufahrtstraße zum Denkmal von Tausenden belebt. Unter den Ehrengästen sah man Generalfeldmarschall von Madenien, Generalleutnant Freiherr von Giebel und die aktiven Generale und Kommandeure der 1. Division, die auch die Ehrenkompagnie stellt. Um 11.30 Uhr betraten die Ehrengäste und die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden den Vorhof des Denkmals, in dem die Fahnenabornungen aufgestellt genommen hatten. Nachdem Generalfeldmarschall von Madenien die Front der Ehrenkompagnie abgesehen hatte, spielte die Kapelle den Choral „Die Himmel rühmen des Erzeugers Ehre“. Im Namen des Tannenberg-Denkmalvereins begrüßte Generalmajor a. D. Kahne die Ehrenten. In längerer Ansprache gedachte er des vor 15 Jahren erfolgten gewaltigen Sieges von Tannenberg und der gefallenen Helden, die in opferreicher Pflichterfüllung in den Tod gekunten seien. „Wir dürfen“, so fuhr der Redner fort, „nicht raiten, bis das deutsche Volk mit dem scharfen Schwert der Wahrheit den bisher nicht gelösten gordischen Knoten der infamen Schuldfrage zerhauen hat, die allein aus dem Schuldbewußtsein unserer Feinde Wurzel zieht.“ Nach weiteren Ansprachen des Wehrkreispfarrers Müller-Königsberg und des Standortpfarrers Poßmann ergriff Generalfeldmarschall von Madenien das Wort. Er wies darauf hin, daß es nur die restlose Übergabe an das Vaterland gewesen sei, mit der es sich die ehemalige Armee zur Aufgabe gemacht habe, die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen. Den Gefallenen gebühre Dank und Ehre, denn sie seien für das Vaterland gestorben. Nur im Vertrauen auf Deutschlands Macht könnten wir einig bleiben. Nach einem Wehrgedicht erfolgte die Entfaltung der Ehrenfahnen und die Kranzüberlegung durch die Vertreter der Behörden und Vereine, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Ein Vortrag des Sängergesangs Tannenberg und der gemischte Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ beschloß die Feier.

Der Kampf um die Saargruben

Vergeblüche Liebesmühe.

L. U. Saarbrücken, 24. August. Bei der Lösung des Saarproblems wird die Rückgabe der Saargruben eine große Rolle spielen. Nach dem Versailler Vertrag hat das Deutsche Reich bei der Rückkehr des Saargebietes zum Reich rechtlichen Anspruch auf den Besitz der Saargruben, für die ein besonderer Ausschuß den von Deutschland zu zahlenden Preis festzusetzen hat. Entgegen diesen klaren Bestimmungen sind in Frankreich in der letzten Zeit wiederholt Forderungen laut geworden, die Saargruben nicht wieder herauszugeben. Für diese Forderung setzt sich jetzt auch der Vizepräsident der Grubenkommision der französischen Kammer, Chartot, ein, indem er in dem französischen Finanzblatt „Le Capital“ das Verlangen ausdrückt: „Wir müssen die Saargruben behalten und von der französischen Regierung erwarten, daß sie im Haag und auch anderwärts alles tut, um Frankreich den Besitz der saarländischen Gruben zu erhalten.“ Dieser Forderung gegenüber, während Deutschland auf die Saargruben nicht angewiesen sei. Wieder tauche der Plan einer internationalen Gesellschaft zur Ausbeutung der Saargruben auf, in der Frankreich und Saarländer die große Mehrheit behalten müßten. Frankreich habe noch fünf Jahre Zeit, um für eine Autonomie des Saargebietes Propaganda zu machen. Wenn man den Saarländern zeige, daß man keine politische Verbindung anstrebe, sondern dem Saargebiet die größte Unabhängigkeit und Selbstständigkeit verschaffen wolle, dann sei die Möglichkeit vorhanden, in einer gewissen Anzahl von Gemeinden eine Abstimmung zugunsten der Saarautonomie zu erzielen.

Chartot ist in gewissem Sinne eine öffentliche Persönlichkeit, die in enger Verbindung mit der Regierung steht. Von deutscher Seite können seine Gedanken keine Wirkung haben, da nach dem Grundgesetz des Selbstbestimmungsrechts der Völker das Saargebiet Anspruch auf Rücküberlegung zum Reich hat. Diesen Anspruch wird das Saargebiet mit seiner Abstimmung zur Geltung bringen und damit alle Pläne für eine Absonderung der Saargruben zunichte machen.

Blutige Zusammenstöße

zwischen Arabern und Juden.

L. U. London, 25. August. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben die gespannten Beziehungen zwischen Arabern und Juden, die eine Folge der Zwischenfälle an der Mogenauer sind, am Freitag eine weitere Verschärfung erfahren. Am Nachmittag kam es zu einem mehr als zwei Stunden andauernden Straßenkampf zwischen Arabern und Juden, in dessen Verlauf neun Juden und drei Araber getötet wurden. Die Gesamtzahl der Verwundeten auf beiden Seiten beträgt mehr als 100. Die Geschäfte sind geschlossen. Die Polizei ist verdrängt worden. Die Lage in Jerusalem hat sich in gefährlicher Weise zuspitzt. Die Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern dauern an. Die Zahl der Toten ist bereits auf 25 gestiegen. Der Belagerungszustand ist bereits verhängt worden. Das Betreten der Straßen

Schweres Eisenbahnunglück bei Düren

L. U. Köln, 25. August. Am Sonntag vormittag 8.04 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Düren bei Düren der Schnellzug Paris-Warschau. Es entgleisten die Lokomotive und sieben Wagen, darunter drei ausländische. Nach bisherigen Feststellungen wurden sechs Personen getötet, etwa zehn schwer verletzt, wobei es sich meist um Ausländer handelt. Hilfszüge und Geräterwagen aus Düren und Köln waren rechtzeitig zur Stelle. Sanitäter, Ärzte und Feuerwehren aus der Nachbarschaft eilten sofort zu Hilfe. Vertreter der Reichsbahndirektion Köln, darunter Vizepräsident Grunke, sowie die zuständigen Amtsvorstände begaben sich sofort an die Unfallstelle.

Ein Augenzeugebericht.

L. U. Düren, 26. August. Ein Augenzeuge des schweren Eisenbahnunglücks von Düren erzählt, daß er im Seitengang eines Wagens am Fenster geblieben habe, als die Katastrophe hereinbrach. Ihm sei die schnell steigende Fahrgeschwindigkeit des Zuges aufgefallen. Plötzlich habe sich der Wagen zur Seite geneigt. Er sei mit dem Kopf gegen das Fenster geschlagen und habe dann noch gesehen, wie die Lokomotive zur Seite abrutschte. Nachdem er wieder zu sich gekommen sei, sei er auf das Dach des Wagens geklettert. Von allen Seiten hörte man die Schmerzensschreie der Verwundeten. Aus der umgestürzten Lokomotive schlugen hohe Flammen. Die unverletzt gebliebenen Passagiere leisteten die erste Hilfe und brachten die Verwundeten auf das neben der Bahnlinie befindliche Stoppelfeld, wo aus Getreidegarben ein Lager errichtet wurde.

Die Unglücksstelle

Bei dem Bahnhof Düren bei Köln bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die Aufräumungsarbeiten werden noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Der Verkehr ist auf 24 Stunden gesperrt, so daß die Züge umgeleitet werden müssen. Die Lokomotive und der Tender liegen auf der Seite, die beiden

folgenden Wagen haben sich quer gestellt, die anderen sind zum Teil ineinander geschoben oder umgefallen. Am besten scheint der Speisewagen weggekommen zu sein. Die Gleise sind auseinandergerissen. Bei den Rettungsarbeiten mußten die Wagen zum Teil auseinander geschweift werden, da drei von ihnen ineinander geschoben sind.

Die Ursache: Zu schnelles Fahren des Lokomotivführers trotz Vorsichtsbefehls

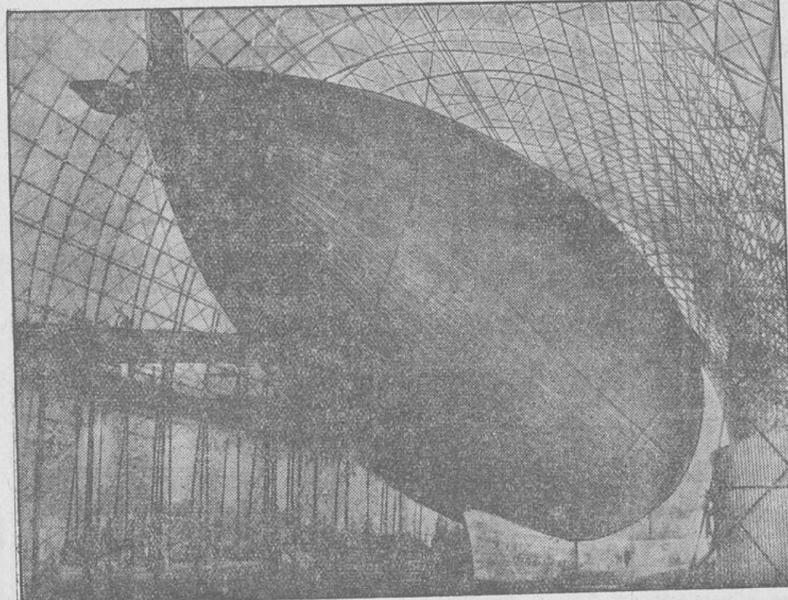
L. U. Düren, 26. August. Das Eisenbahnunglück ist darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Unglückszuges, namens Nordhaus, der aus Hamm i. W. kommt, in ein Ueberholungsgeleis, das wegen eines Brückenbaues auf der Strecke bei Düren angelegt war, zu schnell hineinfuhr. Noch auf dem Bahnhof in Düren hatte der Lokomotivführer einen Vorsichtsbefehl erhalten, in dem ihm aufgegeben wurde, in das Ueberholungsgeleis bei Düren langsam zu fahren. Der Lokomotivführer Nordhaus wurde mit schweren Verletzungen geborgen. Der Heizer des Zuges konnte sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten.

Der Bevölkerung der ganzen Umgegend hat sich eine große Erregung bemächtigt. In dem benachbarten Düren feierte man am Sonntag Schützenfest, jedoch in der Stadt lebhaftes Treiben herrschte. Alle Festlichkeiten in der Stadt wurden sofort eingestellt.

18 Schwerverletzte bei dem Eisenbahnunglück von Düren.

L. U. Köln, 26. August. Die Zahl der Schwerverletzten bei dem Eisenbahnunglück von Düren hat sich auf 18 erhöht. Neben Frau Marie Ginko aus Pöfen ist auch deren Kind als schwer verletzt zu melden, ebenso Lucien Brugnot aus Paris. Im Krankenhaus zu Köln haben folgende vier Schwerverletzte Aufnahme gefunden: Reimar Bloch, Wera Pieprackiewicz, Helene Wojcikowska und Rachel Reindfuss, sämtlich aus Polen.

Amerikas Ganzmetall-Luftschiff fertiggestellt. — Die „City of Glendale“ in der Halle.



Amerika macht neuerdings Versuche mit Luftschiffen, deren Hülle aus Metall besteht. Die „City of Glendale“, ein Marine-Luftschiff für 40 Passagiere, hat bereits ihren ersten Probeflug erfolgreich bestanden.

ist von 18 Uhr an verboten. Alle nach dem Ausland gehenden Telegramme unterliegen der Zensur. Ueber der Stadt kreuzen ständig Flugzeuge. Araber ziehen durch die Straßen. Die britischen Polizeikräfte in Jerusalem sind nicht stark genug, um für Ruhe zu sorgen. Im Hinblick auf die Unruhen wird die britische Admiralität das Flaggschiff „Barham“ und den Kreuzer „Suffey“ von Malta nach Palästina entsenden. Die „Barham“ ist ein Flaggschiff von 27 500 Tonnen mit acht 15 Zoll-Geschützen an Bord, während die „Suffey“ ein ganz moderner 10 000-Tonnen-Kreuzer mit schweren Geschützen und einer Einrichtung für die Mitführung von Flugzeugen ist.

L. U. London, 25. August. Ueber die Lage in Palästina liegen eine Reihe weiterer ziemlich deutlicher Berichte vor. Die Jüdische Telegraphen-Agentur meldet aus Jerusalem, daß in der Umgebung von Jerusalem ein jüdischer Ort Mecha am Sonntagabend nachmittags durch eine Gruppe bewaffneter Araber angegriffen worden ist. Sechs Juden wurden getötet. In Jerusalem dauert die Unruhe an. Drei weitere Araber wurden getötet. Inzwischen ist am Sonntagabend der in mehreren Flugzeugen von Ägypten aus erhaltene Stoktrupp von 50 britischen Soldaten und am Sonntag ein vollständiges Bataillon britischer Infanterie eingetroffen. Die Gefahr einer Ausdehnung der Unruhen ist daher nicht mehr sehr groß. Das größte Fehlen von Zeitungen hat dazu geführt, daß die Stadt von Gerüchten voll ist. Eine Gruppe von Amerikanern, die zur Zeit Palästina besuchen, haben den amerikanischen Konsul in Jerusalem erucht, amerikanische Kriegsschiffe anzufordern, die sie nach Amerika zurückbringen sollen. Der Konsul hat zustimmend geantwortet.

Ein weiterer von Reuters übernommener Bericht der Jüdischen Telegraphen-Agentur besagt, daß das amerikanische Staatsdepartement mit Bräuen und Telegrammen amerikanischer Juden überflutet werde, in denen gegen die Vorgänge in Jerusalem protestiert wird. Das Mitglied des Repräsentantenhauses, Celler, hat dem britischen Botschafter in

Washington telegraphisch mitgeteilt, daß er im Repräsentantenhaus eine Entschließung einbringen will, durch die das Staatsdepartement ersucht wird, ein aktives Interesse an den Vorgängen in Palästina zu nehmen.

Schweres Flugzeugunglück bei Fulda

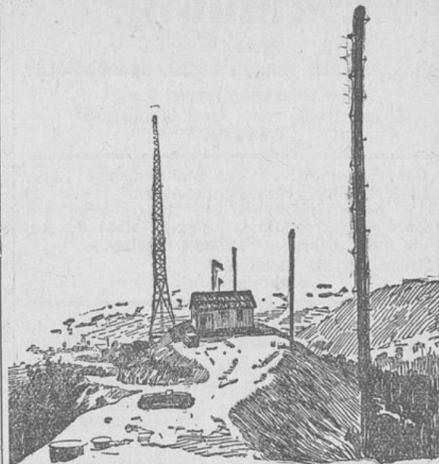
L. U. Fulda, 25. August. Das Flugzeug D 757 geriet bei Ellen in der Nähe von Fulda plötzlich in Rebell und verunfallte in dem bergigen Waldbelände. Hierbei kamen der Führer Bauer und zwei Insassen, ein Amerikaner Joseph Groß aus Louisville und der Polizeioberwachmeister Rüdert aus Frankfurt a. M., ums Leben. Ein Fräulein Neubauer aus Berlin und Frau Rüdert wurden schwer verletzt. Wie ergänzend mitgeteilt wird, ist inzwischen auch Fräulein Neubauer ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Flugzeugführer Bauer war einer der bewährtesten Piloten der Luftkassa. Er beslog die Unglücksstrecke schon seit geraumer Zeit.

Zwei Kinder ermordet

aufgefunden

Große Erregung der Bevölkerung. L. U. Düsseldorf, 25. August. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Polizeiwache durch die Eltern die sechsjährige Gertrud Dammacher und ihre 13jährige Stiefschwester als vermißt gemeldet. In den Morgenstunden wurden beide Kinder etwa 200 Meter von der elterlichen Wohnung entfernt in einem Garten aufgefunden. Dem sechsjährigen Kinde war mit einem Messer der Hals durchgeschnitten, während das 13jährige Mädchen durch Messerstiche in den Rücken ermordet war. Der Bevölkerung des Stadtteils hat sich eine außerordentliche Erregung bemächtigt, zumal es auch bisher nicht gelungen ist, den gefährlichen Messerhauer, der vor einigen Tagen einige nach Hause gehende Personen verwundete, zu verhaften.

Der Flugplatz von Los Angeles.



Graf Zeppelins Wetteransage in Los Angeles. Ansicht des Flughafen von Los Angeles mit der Luftschiffhalle links im Hintergrunde.

Das Urteil im Leipziger Schlachthoffskandal

L. U. Leipzig, 25. August. In dem Prozeß um den Leipziger Schlachthoffskandal wurde am Sonnabend folgendes Urteil verkündet: Stadtkretar Albert erhält wegen Beihilfe zum Betrug und schwerer passiver Bestechung ein Jahr Gefängnis, wovon fünf Monate durch die Unterfuchungshaft verbüßt sind, 800 M erhaltene Bestechungsgelder verfallen dem Staat; Stadtkretarinarrat Dr. Vertisch erhält wegen Beihilfe zum Betrug und schwerer passiver Bestechung sieben Monate Gefängnis, wovon zwei Monate und zwei Wochen durch die Unterfuchungshaft verbüßt sind, 50 M verfallen dem Staat; Mahmeister Duether erhält wegen einfacher Bestechung eine Geldstrafe von 400 M, die zur Hälfte durch Unterfuchungshaft verbüßt sind, 80 M erhaltene Bestechungsgelder verfallen dem Staat. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen von 100 bis 400 M.

Ballonunglück bei Sarrasani

L. U. Regensburg, 26. August. Sonntag vormittag gegen 10.30 Uhr war man auf dem Zeitplatz in Regensburg mit dem Füllen des Helium-Fesselballons der Sarrasani-Schau beschäftigt. Ein in der Nähe stehender Angestellter klammerte sich an den Ballon und rief weitere Mannschaften um Hilfe. Bevor aber einer der herbeieilenden Leute zugreifen konnte, schwebte der Ballon bereits in Haushöhe und sties den Mann mit sich nehmend in die Höhe. Wie man vom Boden aus beobachten konnte, verlor der Mann, die Reiskleine zu ziehen, um den Ballon zu entieren, konnte aber nicht an dieleine herankommen. In etwa 100 Meter Höhe verließen den Unglücklichen die Kräfte und er stürzte auf das Zirkuszelt, durchschlug die starke Zeltdecke und blieb bewußtlos in der Manege mit starken inneren Verletzungen liegen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Drei Todesopfer

eines betrunkenen Kraftwagenführers.

L. U. Danzig, 24. August. Ein furchtbares Automobilunglück ereignete sich am Freitagabend in der Großen Allee zwischen Danzig und Langfuhr. Der Maurermeister Br. Neumann, Sohn eines Ziegeleibesheres aus Brentan, unternahm mit dem Kraftwagen seines Vaters eine Vergnügungsfahrt, zu der er drei Männer und drei junge Mädchen eingeladen hatte und auf der dem Alkohol ziemlich reichlich zugesprochen worden war. Neumann, der stark betrunken war, brachte den Wagen in der Großen Allee ins Schlingern. Das Auto kippte in rasender Fahrt um, so daß die Wäder nach oben zu liegen kamen. Der Führer und die sechs Insassen wurden herangeworfen und flogen vor eine gerade von Langfuhr herantommende Straßenbahn auf die Schienen. Dabei wurde der 24jährige Bauarbeiter Werner Schmidt und der 25jährige Maurerpolier Curt Remus sowie ein junges Mädchen noch nicht bekanntes Mädchen sofort getötet. Dem Mädchen war u. a. der Kopf vom Rumpf getrennt und ein Arm abgerissen. Die anderen Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Niemand erlitt nur geringfügige Handverletzungen.

Brennisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung 5. Klasse am 23. August 1929.

Vormittags-Ziehung.

10 000 M auf Nr. 88 987, 155 682.
5000 M auf Nr. 349 556.
3000 M auf Nr. 10 758, 170 449, 214 846, 256 708, 258 885, 263 018.
2000 M auf Nr. 87 805, 47 874, 108 746, 220 528, 259 181, 262 968, 822 501.
1000 M auf Nr. 30 143, 55 897, 167 888, 168 897, 176 500, 185 877, 198 692, 239 755, 245 822, 246 604, 257 868, 319 266, 323 897, 380 816.

Nachmittags-Ziehung.

3000 M auf Nr. 115 899, 156 296, 299 567, 318 828, 341 889.
2000 M auf Nr. 29 928, 283 720, 61 070, 113 707, 143 416, 259 893, 268 108, 373 038, 310 104, 315 985, 347 786.
1000 M auf Nr. 12 100, 14 808, 26 974, 48 627, 62 174, 108 524, 115 979, 143 701, 189 985, 274 199, 329 581, 374 985, 884 684.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. P. a. n. g. e. für den Inzeratenteil G. R. e. d. e. l. f. s. Feide in Feuer. Druck u. Verlag G. R. M. e. t. t. e. r. & S. o. h. n. e., J. e. n. e. r.

Einladung

zur Stadtratsitzung am
Freitag, dem 30. August 1929, abends 7 Uhr,
im Rathaus, Zimmer 5.
Tagesordnung hängt im Rathaus aus.
Brader.

Das Statut Nr. 89 der Stadtgemeinde Jever, betr. die Besoldung des Bürgermeisters ist am 19. d. Mts vom Ministerium des Innern genehmigt worden. Gemeindeglieder können Abdruck des Statuts unentgeltlich im Rathaus erhalten.
Jever, den 23. August 1929.
Stadtmagistrat.

Gemeinde Wiefels

Hebung einer Gemeindeumlage, einer Umlage nach dem Viehbestand und einer Umlage für den Zweckverband Wangerland, am Mittwoch, dem 28. August, vormittags von 9-12 Uhr in meinem Hause.
G. Seegen.

Verchiedenes

H. S. D. A. P. (Mittlerbewegung) Bezirk Nordjeverland
Am Dienstag, d. 27. August, 8.30 Uhr abends:



Öffentlicher Sprechabend
im „Oldenburger Hof“,
Hooftiel

Mitglieder, Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.
Vortrag: Pg. Schwede, Koburg.
Der Bezirksführer: Bergmann.

Jever

Der bewegliche Nachlaß der sel. Frau Bürgermeisterin von Lüthen hier soll am

Montag, 2. Septbr. d. J.
nachm. 1 Uhr beginnend
im großen Saale des „Erb“ hier

öffentlich meißbiet. mit Zahlungsfrist verkauft werden und zwar:

- 1 schweres eigenes Büfett, 1 eigener Ausziehtisch, 1 eigenes Sofa mit Umbau, 1 eich. Kredenz, 1 eich. Spiegel mit Konsole, 8 eich. Polsterstühle, 3 Sessel, 1 eich. Geldschrank, 1 antike Standuhr, 1 antiker Hangschrank, 1 Klavier, 1 Einrichtung (massiv Mahagoni), best. aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 1 Mahagoni-Damenschreibtisch, 1 Spieltisch, etwa 15 verschiedene Tische, etwa 30 verschiedene Stühle, 2 Nähtische, 1 Regulator und andere Uhren, mehrere Teetische, mehrere verschiedene Spiegel (mit und ohne Konsole), 1 eich. Studieneinrichtung (bestehend aus Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühlen, Kredenz u. Chaiselongue mit Decke), 1 Garnitur Peddighornmöbel (1 Tisch und 2 Stühle), 1 Garnitur Weidenkorbmöbel (Tisch, Sofa und 4 Stühle), mehrere Vertikows, 2 zweischläfliche Mahagoni-Bettstellen mit Matratzen, mehrere andere ein- und zweischläfliche Bettstellen mit und ohne Matratzen, 1 Kinderbettstelle, mehrere Wasch- u. Nachttische (teils mit Marmor), Beleuchtungs-körper, mehrere Kronleuchter und Lampen, Teppiche, eine große Zahl Bilder, Gardinen, Hebergardinen, Kousseaux, Jalousien (alles wohl für 20 Fenster), Vorleger, Fußbänke und Kissen, verschiedene Borten, 1 Samowar, eine große Zahl Vasen und Nippfachen (teils wertvoll), Garderobenhalter, Blumenständer und Tische, Schirmständer, Ofenschirme, 1 Staubsauger, 1 Handnähschneidmaschine, 1 Nähmaschinen, 1 Anrichte, Küchenmöbel, 1 Filter, zahlloses Küchengerät, Porzellan, 1 vollständiges Eßservice, auch Einrichtungsgegenstände des Kellers, der Waschküche, Gartengerät und was sich weiter vorfinden wird.

Sämtliche Sachen sind gediegen und gut. Kauflustige werden eingeladen und gebeten, pünktlich zu kommen, damit der Verkauf an einem Tage beendet werden kann.

Erich Albers & Fink
10035) Auktionatoren.

Verzins-Drucksachen



Einladungen
Programme
Eintrittskarten
Karte * Statuten
Vertragsunterschriften

fertigt prompt und preiswert an

Buchdruckerei
C. L. Metzger & Söhne



Henkel's neues Spezialmittel zum Geschirrspülen und Reinigen.

Geben Sie etwas (1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser) ins heiße Spülwasser! Sie werden staunen, wie schnell diese einzigartige Spülhilfe alle Fett- und Speisereste von Geschirren und Bestecken löst, wie schnell alle Gegenstände glänzen und appetitliche Reinheit erhalten.

freudig von Millionen Hausfrauen als Arbeiterleichterung begrüßt, sollte auch in Ihrem Haushalt nicht fehlen.

ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Geflügelzuchtverein Jever

Anmeldungen zur Zierschau

werden noch bis zum 1. Sept. von Herrn Gastwirt Rodendack, „Stadt Jever“ und im Herbstverein entgegen genommen.
Der Vorstand.

Klosterneuland

Herr Kaufmann Wilhelm Darms in Klosterneuland läßt am

Dienstag, 27. August, abends 6 Uhr bei seinem Hause etwa **5000 Pfd.**

Roggenstroh

in Abteilg. auf Zahlungsfrist verkaufen.
Fritz Haschen, Seidmühle.

Sodentzichen. Frau Witwe Berg läßt am

Mittwoch, dem 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wegen Fortzuges ihre ganze häusliche Einrichtung

namentlich: Große und II. Tische, Stühle, 2 gewaltige Kleiderchränke, Wäschschrank, 2 Bettstellen, 1 emaill. Kochofen, das ganze Küchengerät, Töpfe, Kessel, ferner: Nähmaschine, Wasch- und Seifentisch, Glühlampe, vier- und sechsradiger Handwagen, Holzschuppen (2 mal 8 Meter), Sädhnerhaus, Rantendehnhaus

1 junge Milchziege

u. w. öffentlich meißbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Hajo Jürgens, Sodentzichen

Hoffhausen und Koll

für Herrn Sanitätsrat Dr. Schmedden in Oldenburg ver-
kaufe ich (10041)
Freitag, 30. August öffentlich meißbietend auf Zahlungsfrist:

1. um 5 Uhr nachm. etwa 7/8 Matten 2. Schnitt

Alee mit Gras

in Hoffhausen. — Käufer veranlassen sich bei Hermann Harms Kaufe. —

2. um 6 1/2 Uhr nachm.

4 Matten Ettgrün

beim Koll. Käufer werden freundl. eingeladen.
Fritz Haschen, Seidmühle

Trauer-Kleider

in allen Größen, Änderungen sofort
Bruns & Remmers
Jever (10043)

Herbstrübenfaat

empfiehlt (9959)
J. H. Cassens



PLAKATE

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern prompt und preiswert
C. L. Metzger & Söhne

Münchener Bier-Rettige
Stadt 20 Pfg. (10039)
echt bayrischer Meeresrettig
Otto Raabe
Fennzel 434, Burgstr. 13.

Wegen Platzmangels eine tabellos erhaltene

Außbaum-Zimmereinrichtung zu verkaufen.
V. Behrends, Fürstinnen-Grashaus b. Carolinensiel.

Zum Songwarder Markt

am Freitag, dem 30. d. M., in Schlegels Gasthof
GROSSER MARKTBALL

Wir vermitteln kostenlos

Inserate an sämtliche auswärtige Zeitungen und Zeitschriften

zu Originalpreisen

Gewissenhafte Beratung!

Geschäftsstelle des Jev. Wochenblattes

Auf sofort Drescharbeiter

Abolf Eggerts, Sillenrede.
Gesucht auf möglichst bald ein junges

Mädchen für unsere Landwirtschaft gegen Gehalt und bei Familienanschluss.
Langwarden, Butjadingen. Th. Zöllner.

Gesucht auf sofort oder 1. September ein

Mädchen Heinrich Ufers, St. Jooftergroden.

Landwirtschafter, 20 J. alt, sucht Stellung als junges Mädchen bei Familienanschluss und Gehalt. Zu melden b. Gastw. Schulse, Stadtwaage.

Für die Friedr. Fodenische Grundbesitzung

zu Winter-Norder-Alten-
deich, groß 24,62 Ar nehme ich hiermit Nachgebote bei gütigsten Zahlungsbedingungen bis zum 31. d. M. entgegen. Antritt 1. November d. J. oder später.

Hajo Jürgens, Sodentzichen.

Auf ein Landgut, groß 34 Setlar, suche nach eingetragenen 6200 RM. (10009)

5000 RM. auf bald anzuleihen

Su belegen 1000 RM. zu Anfang Sept. d. J.

Fritz Haschen Seidmühle

Morgenrücke

von 4 bis 27. — RM.
teils im Fenster.

Bruns & Remmers :: Jever

Empfehle täglich:

Prima fettes Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Hammfleisch und Schweinefleisch sowie dicken geräuchernden Speck (Winterschlachtung), ferner Talg und Schmalz.

Lammen, Jever Neuer Markt 7.

Die vorchriftsmäßigen Stahlhelm-Jacken

vorgezeichnet von der Magdeburger Genirale, und vorrätig. (10054)

Bei größeren Aufträgen bitte zeitige Anmeldung.

Bernhard Dettmers Jever, Neue Straße

Suche noch grüne Bohnen

Johann Folkers, Hohwarf.

Habe Ufergras gegen Scheren zu vergeben

C. G. Reents, Moorlum. Suche auf sofort einen jüngeren Knecht

D. D.

Scheren u. Binden hat zu vergeben

Almels-Oldesberg

Safercheren zu vergeben.

Carl Müller, Malhausen bei Hooftiel.

Gute Emden Seringe

neue (9958) 10 Stück für 50 Pfg.

J. H. Cassens

Etwa 5000 Pfund Stroh

im Ganzen oder in Abteilungen zu verkaufen.

Werner Haschen, Seidmühle.

Sie werden durch Anpassung von Gläsern durch mich überzeugt sein, wie notwendig bei Kauf eines Augenglasses eine gewissenhafte Gläserbestimmung ist

Fach-Optiker Staschen
Jever, Am Markt 11
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Carl Tarks u. Frau Käthe geb. Cornelien
Lammhausen, 23. Aug. 1929.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Anteil danken herzlich
H. Jöhne und Frau Songwarden (10001)

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Schwagers und Onkels
Silleich Haat
lagen wir allen unsern innigsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen
Wederns. Frau Marie Ufers Wwe. geb. Harms.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Gerhard Hill und Frau, Verdummeerle (Tochter)

Verlobt:
Johanne Janken und Hinrich Bohlen, Reepsholt — Kathie de Weerth und Friedrich Müller, Emden — Dorathe de Jonge und Wilhelm Radebrandt, Emden — Joline Bruns und Fritz Brörten, Wiesmoor, Friedeburg — Martha Winter und Hans Röhmann, Friedeburg — Elisabeth Neeland und Hans van Rhaden, Moordorf s. St. Riepe — Laila Boelhoff und Jürgen Lahmeyer, Ulrich, Bunde.

Bermählte:
Jann Redenius und Frau Lini geb. Redenius, Oldesberg bei Ulrich.

Gestorben:
Friedrich Harms Franzen, Extum (85 J.) — Ebert Harms, Reerlum (70 J.) — Landwirt Lönjes Veeninga, Westerhulsen (96 J.) — Rubelherer Johann Lantz Klaaken, Schweindorf (72 J.) — Luft. Johann Heinrich Hinrichs, Bad Zwilchenahn (67 J.) — Landwirt Ehme Ehmen, Spetendorf (89 J.)

Die Tageszeitung ist das wirksamste Mittel, um das Publikum zum Kaufen zu veranlassen!!

Denkt an Südwestafrika!

Von J. v. D., Ostjundu. (Aus Südwestler Briefen.) Diese Mahnung sollten wir Kolonialdeutschen immer und immer wieder unsern deutschen Völkern...

Anschuldigung herausstellte, wurde Greilich freigesprochen. Als der Angeklagte nach der Verkündung des Urteils den Sitzungssaal verlassen wollte...

Drei Kindesleichen gefunden. L.H. Schwerin, 24. August. Im Malchower See an der Klosterseite wurden zwei noch nicht ausgewachsene Kindesleichen aufgefunden.

Frecher Raubüberfall auf einen Architekten. L.H. Berlin, 24. August. Wie die Blätter melden, wurde am Donnerstagabend ein frecher Raubüberfall auf den Gartenarchitekten Emil Schubert...

200 Eier an den Kopf - aber nicht zum Schweigen gekriegt. In Perleberg gerieten kürzlich zwei Marktfräulein in Streit. Die eine hatte nämlich die andere im Eierpreis unterboten.

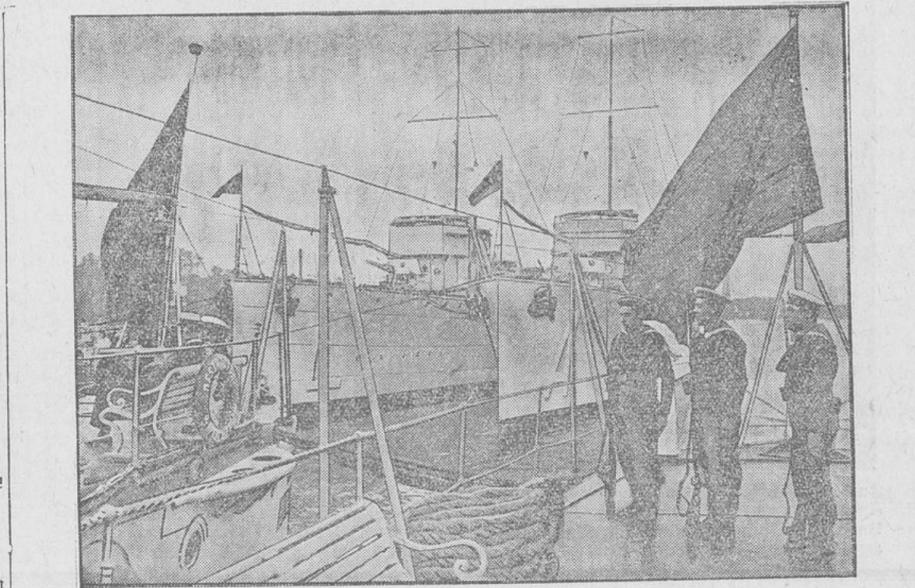
Einseitige Erklärung. E. Th. A. Hoffmann ging mit seinem Freunde Deventer, dem Schauspieler, durch den Berliner Tiergarten. Sie plauderten dies und das...

Ein deutscher Endsieger im Europa-Rundflug.



Pilot Morsitz ist der endgültige Sieger im Europa-Rundflug der Nationen. Auch der Günefeld-Gedächtnispreis wurde ihm zuerkannt.

Zum ersten Male seit dem Kriege spanische Kriegsschiffe in Deutschland.



Das spanische Geschwader in Swinemünde. In Swinemünde ist ein Geschwader spanischer Torpedobootszerflörer sowie ein Kreuzer eingetroffen...

Bücherchau

Radio-Neuheiten auf der großen deutschen Funkausstellung. Die Radiotechnik entwickelt sich mit Riesenschritten. Auch zur diesjährigen großen deutschen Funkausstellung...

Neues aus aller Welt

Mordversuch im Gerichtssaal. L.H. Königsberg i. Pr., 24. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am Freitag vormittags eine Verhandlung gegen den Seltenerwasserfabrikanten Greilich aus Angerburg...

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Ringer. (Nachdruck verboten.) (40. Fortsetzung.) Julius Aufregung legte sich auch jetzt nicht. Ihre Habgier war erwacht, o, wenn sie doch gleichfalls dort oben hätte eindringen können...

Doch da lag noch mehr in dem kastenartigen, ein halbes Meter hohen und ebenso tiefen Raum. Jrmgard griff zunächst nach einem zusammengefallenen Zettel, auf dem folgende Worte standen: 'Meine geliebte Jrmgard, mein süßes Kind, Alles, was in diesem Fach liegt, ist Dein Eigentum.'

sich stürmisch dagegen auf. O, hätte ihr Vater dieses Erbe doch an einer anderen Stelle, bei einem Freunde aufbewahrt, welcher ihr, ohne sich schuldig zu machen, ihr Eigentum hätte ausshändigen können.

endlich, schon halb im Schlaf, löschte sie die Lampe und ging zu Bette. Und sogleich fielen ihr auch die Augen zu. Es mochte fünf Uhr morgens sein, als am Hauptportal heftig die Glocke gezogen wurde.

Oldenburg und Nachbargebiete

*** Brafe.** Ueber den Staub und Dreck, mit welchem die nach Deutschland kommende Auslands-Gesellschaft behaftet ist, wurde schon seit langem von den Käufern lebhaftest Klage geführt. Eine Notiz aus Brafe gibt den Beweis wie berechtigt diese Klagen sind. Sie lautet: Ungeheure Staubwolken stiegen gestern am Vier auf, die sich infolge des östlichen Windes besonders über Klippkante lagerten. Sie stammten aus den 4500 Tonnen Donaugerste, die der am Nachmittag hier eingetroffene griechische Dampfer „Cugeria M. Coulandris“ zur Entladung brachte. Der Staub, der aus den Schiffsstufen, den Saugern, den Waggons und allen Öffnungen der Saugrohrbrang, wirkte derartig auf die Nasenschleimhäute, daß er einen Aufenthalt in der Nähe der Entladungshalle fast zur Unmöglichkeit machte. Die dort Beschäftigten, auf deren Gesundheitszustand der Staub äußerst schädlich einwirken muß, waren mit einer dicken gelben Schicht überzogen und konnten die Arbeit nur verrichten mit großen Schwämmen vor Mund und Nase.

*** Brafe. Pöblicher Unglücksfall.** In der Weser ertranken am Donnerstagnachmittag kurz nach 5 Uhr der Maschinist Erich Siegholt aus Abbehausen vom Schleppdampfer „Margarethe“. Er bestieg mit dem Schiffsjungen H. Hartung von hier das Velboot (eine sog. Ruffschale), um sich zum Beobachten an Bord zu begeben. Das Schicksal hat gewollt, daß er seinen Dampfer, der nur etwa 40 Meter vom Landungssteg bei N. Ahrens Gasthaus entfernt lag, nicht wieder betreten sollte. Er wurde vom Landungssteg entfernt, ferner das Boot. Hartung konnte den Steg schwimmend erreichen, während der des Schwimmens unkundige Siegholt sich am Boot festklammerte. Da der Kapitän des Dampfers, H. Göbels, in der Annahme, daß das Boot ihn behindere, zurief, er solle es ruhig treiben lassen, ließ Siegholt das Boot los und verlor, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Nach stundenlangen Bemühungen mußte das Suchen nach der Leiche ergebnislos abgebrochen werden. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

*** Althorn Ein Gang über den früheren Flugplatz** zeigt uns, was Menschenhand vollbringen kann. Noch vor reichlich zehn Jahren erhoben sich hier die stolzen Bauten der Zeppelinhallen, und auf dem großen Flugplatz wucherte üppiges Heidekraut. Die Heidehallen mußten niedergelegt werden, weil es die Heide so verlangte, doch aus den Trümmern entstand neues Leben, zwar nicht kriegerischer, sondern friedlicher Art. Die vielen Kasernen usw. wurden in eine Stätte der Nächstenliebe umgewandelt; der Dampfzug brach die Heideflächen um, und aus dem mageren Boden wurde fruchtbares Land gemacht. Der Staat teilte die Fläche in Kolonate ein, Stedler kamen und bauten sich ein Eigenheim. So weit das Auge blickt, sah man vor kurzem wogende Getreidefelder, jetzt reist sich Hohe an Hohe. Die tiefer liegenden Stellen wurden zu Wiesen und Weiden hergerichtet. Neben den Stedlerhäusern entstanden Gärten mit hübschen Anlagen. In der Südostseite des Platzes wurde die Siedlung für ehemalige Marineoffiziere angelegt. In jedem Hause gehört ein kleiner Acker mit Wiese. Wohlgepflegte Straßen durchziehen die weite Fläche.

*** Delmenhorst.** In diesem Monat fähe sich zum 120. Mal der Tag, wo die schwarzen Husaren durch unsere Stadt kamen. Es war am 15. August 1809, als der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Dels, der mit seiner „Schwarzen Schar“ auf dem

Wege von Oesterreich zur Nordsee stets von den Franzosen verfolgt wurde, bei dem alten Bülger (dem Großvater Arthur Titzers, in dem Gasthause „Stadt Kopenhagen“, den jetzigen deutschen Tischspielern) mit seinem Adjutanten Quartier nahm und vom Fenster aus dem Einzuge zusah. Delmenhorst wurde dadurch von einem Ereignis berührt, das in jener Zeit ganz Deutschland in Spannung hielt. Doch die Nacht durfte nur kurz sein, und im Eilmarsche ging es weiter über Furtebrück nach Oldesloh und Brafe, wo die zeitlichen Schiffe den kühnen Welsen und seine Getreuen am 17. August nach England brachten.

*** Guden.** Am Morgen des 9. August fing der zwischen Hamburg und den Häfen der afrikanischen Ostküste verkehrende Dampfer „Tanganika“ der Hamburg-Amerika-Linie im Roten Meer die Funkmeldung eines italienischen Dampfers auf, daß die Leuchturmmannschaft der Brüdereinseln für einen erkrankten Kameraden dringend ärztliche Hilfe benötige. Das italienische Schiff hatte mit dem Leuchtturm im Flaggen-signalverkehr gestanden, jedoch selber keinen Beistand leisten können, weil es keinen Arzt mit sich führte. Die „Tanganika“ war beim Empfang der Nachricht etwa 90 Kilometer von den Brüdereinseln entfernt. Sie hielt sofort auf diese zu und traf dort auch am Nachmittag des selben Tages ein. Ein Boot mit dem Schiffsarzt Prof. Dr. Sieburg, dem Heilgehilfen und der Schiffschwester wurde sofort zum Leuchtturm entsandt. Da die Untersuchung die Notwendigkeit einer Ueberführung in ein Krankenhaus ergab, wurde der erkrankte Leuchtturmwärter unverzüglich auf die „Tanganika“ gebracht und dem Hospital in Suez zugeführt.

Ein Erholungsheim in der Lüneburger Heide niedergebrannt.



In dem Berufserziehungsheim in Lützel (Lüneburger Heide) brach ein Feuer aus, das sich zu einer Katastrophe auszuwickeln drohte, da 140 Kinder der Auffichtspersonen ist es zu verbannt Hause herausgeführt werden konnten. — Das Berufserziehungsheim Lützel nach dem Brand.

*** Lüneburg. Eine Falschmünzerwerkstatt.** In den letzten Tagen wurde wiederholt versucht, in einem Zigarrengeschäft falsche Fünf-Mark-Stücke in Umlauf zu setzen. Ein etwa 50 Jahre alter Mann kaufte 10 Zigaretten, die er mit dem Falschgeld bezahlen wollte. Er wurde flüchtig, als er merkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war. Die Stücke sind plump nachgemacht, vor allem am Rande. Sie haben geringe Verfilberung, die aber in der Mitte der Münze leicht abgegriffen wird. Dies ist an der dunklen Stelle zu erkennen.

*** Der Stahlhelm als Aussteller.** Die Ortsgruppe Soltau des Stahlhelm wird Mitte September eine Ausstellung von Kriegsganden eröffnen, die folgende Abteilungen umfaßt: Das Fronterlebnis, der Krieg zur See, Kriegshumor, der Deutsche in der Gefangenschaft und die fremden Gefangenen in Deutschland. Eine besondere Abteilung wird der Kriegsschuldfrage gewidmet sein.

*** Blumenthal. Einen Schildbürgerstreich** hat sich vor ein paar Tagen ein hiesiger Einwohner geleistet. Er bereitet sich jedes Jahr aus schwarzen Johannisbeeren einen köstlichen Tropfen. Er beauftragte nun seine Frau, die alten Johannisbeeren durch solche neuer Ernte in den Flaschen zu ersetzen. Die Gattin warf die alten Beeren den Hühnern vor, die die Früchte mit fröhlichem Appetit aufspickten. Doch bald machte sich der Alkoholgehalt bei ihnen durch allerlei Sprünge und bedenkliches Schwanken bemerkbar. Die erkrankten Eheleute dachten nicht daran, daß die Beeren die Ursache sein könnten, vielmehr erklärte ihnen eine abergläubische Nachbarin, daß die Tiere besessen seien, worauf der Eigentümer

Eingefandt

für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Eingefandte muß das Verantwortliche auch persönlich vertreten können.

Amtsverbandskriegerfest.

Das Amtsverbandskriegerfest, verbunden mit dem goldenen Jubiläum des Kriegervereins Accum, liegt hinter uns, liegt wohlentlang hinter uns. Das Fest ist vorbei, aber schön verlaufene Festtage besonderer Art lassen noch lange Zeit nachher ihre angenehmen Erinnerungen zurück. So ist es auch mit dem diesjährigen Amtsverbandskriegerfest. In emsiger, dabei aber stiller Vorarbeit, trafen unsere Accumer Kameraden alle diejenigen Vorbereitungen, die ein großes Fest erfordert. Festlich geschmücktes Accum, Deine Einwohner lassen noch auf lange Zeit eine angenehme Erinnerung auf alle diejenigen zurück, die das goldene Jubiläum Deines Kriegervereins mit erleben durften. Großartig die Aufnahme am Vertretertage, kameradschaftlich das Willkommen während der beiden Festtage, wohlthuend die vom echten Kriegergeist getragene Festrede des Kameraden Amtsvereinsrats Diarks-Jeuer am Festsonnabend. Aber alles das miterleben durfte und wer mit aufrichtigem Herzen spricht, dem wird klar vor Augen geführt, daß der Kriegergeist, der in drei Millionen Herzen deutscher Männer festen Fuß gefaßt hat, im Amtskriegerverband Feuer-Rüstungen eine nicht wegzuleugnende Tatsache ist.

Im Vorjahre habe ich meine Eindrücke vom Amtsverbandskriegerfest an dieser Stelle niedergeschrieben. Mein damaliger Artikel hat vielfach großen Anklang gefunden, vielfach hat er aber auch gewirkt, wie das rote Tuch für den Stier seine Wirkung nie verliert. Alles das läßt einen Menschen aber kalt, der echten Kriegergeist kennt und diesen Geist besitzt derjenige alte Soldat, der sich nicht vor einem Partezug framen läßt.

Briefkasten

*** C. Karysen können 500 Jahre und Goldstücke 100 Jahre alt werden.**

*** Lehrer J.:** Die Ursachen des Geburtenrückganges sind zu suchen in einer gewissen Hyperkultur unserer heutigen Gesellschaft, Kinderchen gerade bei denjenigen Frauen, die wirtschaftlich sehr wohl in der Lage wären, eine größere Kinderzahl aufzuziehen, in wirtschaftlicher und Wohnungsnot und auch abfälliger Beschränkung der Kinderzahl. Eine Massverbesserung ist dadurch nicht zu erwarten, weit wahrscheinlicher das Gegenteil.

*** R. R. 88.** Um Salze aller Art schnell aufzulösen, füllt man sie in ein kleines sauberes Keimlappchen und hängt das auf diese Weise entstandene Beutelchen in die Flasche oder das Gefäß, in dem die Lösung, sei es nun in Wasser oder einer anderen Flüssigkeit, hergestellt werden soll. Das Aufhängen muß so erfolgen, daß die Salzkristalle gerade über dem Flüssigkeitsspiegel liegen. Schütteln oder Erhitzen der Flüssigkeit ist nicht erforderlich.

Beer-Uwe

Eine Novelle aus der Mark
von Albert Peterfen.

Der Großvater hatte als Dragoneroffizier den „alten“ Feldzug mitgemacht und durch tolle Patrouillenritte die Aufmerksamkeit des Generals von Willisen erregt, bis dann nach den Misserfolgen bei Friedland und Friedriehstadt zu traurigem Retraite geblieben und geschlagen wurde.

Der alte Feuerkopf hat als Achtzigjähriger noch lieber im Sattel als im Sessel gesessen.

Als sein Enkel Uwe kaum die Mädchen mit den ersten Hosen verkauft hatte, setzte der Großvater ihn schmunzelnd schon auf das — allerdings harmlose Pferd, welches vor dem Milchwagen ging, und bevor der Junge zur Schule kam, schnadte er schon wichtig von „Lungenheiser“, „Kubheiser“, „Mattenhändchen“, „Habsichtbrünnchen“ und „Ueberkittigen“ und ritt wie ein Erwachsener.

Die Bauern wußten, daß Jens Jensens Sohn den „größten Pferdeverstand“ habe, und tatsächlich nahm Hofbesitzer Jensen seinen Sohn gern mit „to Beermark“, denn der Junge konnte zum Leidwesen der Händler die Gütle so sicher tagieren, daß Jens Jensen schon plante, „sich mehr auf den Pferdehandel zu schmeißen“. Bis Uwe einmal einen stuppigen Zweijährigen für verhältnismäßig wertige Taler kaufte und das Tier in einigen Monaten infolge seiner liebevollen Behandlung so herausmachte, daß der Hofbesitzer ein schönes Stück Geld mit dem Pferd zu verdienen hoffte.

Als Uwe sich zum Militär stellen mußte, wäre er zu gerne Kavallerist geworden. Nun hoben sie ihn zur Artillerie aus.

Im ganzen Regiment ritt keiner so scharfe Scharmetervolten — Grenzergalopp, nur mit den Sporen — wie Uwe Jensen, und wenn es wie die wilde Jagd mit den Geschützen über Wall und Knid, die Anhöhen hinauf, die Absingung hinab ging, waren Reiter und Roß wie aus einem Guß.

Der alte Jahrgang war nach Rückkehr aus dem Manöver kaum entlassen, als Uwe Jensen als erster im Regiment zum Geretten ernannt wurde.

Und im nächsten Weihnachtserlaub sah Uwe Jensen — das hübsche Mädchen in der Mark — dem schönsten Artilleristen länger nach und schien öfter an ihn zu denken, als dem Lehrer, der ihr Vater war, lieb war. „Ist ja recht nett“, meinte er einmal, „ein möglichst feuriges Gespann zu besitzen. Es macht sich ja sehr hübsch, so in gestrecktem Galopp daherauszureiten, ist aber nichts für unsere Mark, wo die Wege auf beiden Seiten von Gräben und Gießzügen begrenzt werden.“

Das junge Mädchen aber dachte: Ich würde mit Uwe Jensen fahren, und wenn er noch so tolle Pferde vom Wagen hätte.

Und Uwe freute sich schon auf den Herbst, wenn er zurückkäme.

Als Uwe Jensen vom „Kommt“ entlassen war, machte er sich gleichgültig daran, den Pferdebestand

seines Vaters gründlich zu prüfen. Tag für Tag mußten die Gütle „ins Det“ und vor den Wagen. Nach einigen Wochen ritt Uwe ins Dorf, um seinen früheren Lehrer, den alten Lorenzen, zu besuchen.

Der war in den Dorfzug gegangen, um seinen Dämmerrog zu trinken. Uwe traf Uwe allein. Während sie ihm ein Glas Rog anbot, begann er lebhaft vom letzten Manöver und Abschied aus Potsdam zu erzählen.

„Wurde der Abschied von deinem Mädchen auch schwer?“ fragte sie scheinbar nebenher. Doch sogleich erwiderte er heftig: „Mädchen? Ne, was du wohl denkst! So was hat's für mich nicht gegeben, Uwe. Darauf kannst du dich verlassen.“

Das junge Mädchen bemerkte, daß er sie ansah, als möchte er ihr gern etwas gesehen, was er nicht zu sagen wagte. Und sie dachte: Aber ich kann dir doch nicht sagen, daß ich dich lieb habe, du dumme Uwe Jensen. —

Der Hofbesitzer Jens Jensen hatte sich bei der Heimfahrt in einer rauhen Novembernacht, als der Westwind den Nebel über die Weide in die Höhe trieb, eine Augenentzündung zugezogen und es dauerte nicht mehr lange mit ihm.

Mit Eifer widmete Uwe sich jetzt der Verwaltung seines großen Besitzes. Der Frühling kam und ging. Die schweren Rinder weideten auf den graswuchsenden Feldern. Kurz nach Hochsommer begann die Ernte.

Uwe Jensen aber ging in dieser Zeit tief stummend umher. Und als die Ernte „binnen“ war, zog er seinen Sonntagsganz an und ging zum Dorfe hinaus. Abfälligkeit hatte er die Stunde gewöhnt, da Lehrer Lorenzen seinen Dämmerrog einzunehmen pflegte. Und wirklich traf er das junge Mädchen wieder allein.

Da sagte Uwe Jensen endlich Mut. Und als der Lehrer Lorenzen wohlgerollt heimkehrte, fand er ein Brautpaar vor. —

Schon als der Winter mit nebelgrauen Tagen und Schneefällen seinen Einzug hielt, fand Uwe Hochzeit statt. Die Männer verbrachten ihren Leid hinter erzwungenem amertennendem „hm, hm“, doch die Frauen lüchelten, daß der künftige, reiche Mann doch „ne fettere“, „Partie“ hätte machen können.

Uwe und Uwe aber lebten still für sich dahin. Der nächste Sommer war ziemlich unglücklich. Das Vieh mußte vorzeitig für billigen Preis losgeschlagen werden, weil infolge wochenlangem Glut-Druck und Gräben ausgetrocknet waren. Dann plötzlich haute Hagelschläge die ganze Ernte nieder. Auch Uwe Jensen hatte in diesem Jahre umsonst gearbeitet und obendrein noch einige Tausend Taler zugelegt.

Der Hof konnte es tragen und die jungen Eheleute ließen sich nicht den Frost im nehmen. Als Uwe aber eines Tages aus der Kreisstadt heimkam und erzählte, daß er ein Paar prächtige Pferde gesehen habe, die er unbedingt kaufen möchte, da meinte Uwe, ob das in diesem Jahre nicht unterbleiben könnte; sie hätten doch nur Geld eingezüht.

Uwe aber ließ sich den Gedanken nicht ausreden, und vierzehn Tage später kam er mit zwei wertvollen Füllen auf dem Hof an.

Uwe schmolte, daß er trotz ihrer Einwände doch seinen Willen durchgesetzt hatte, und Uwe war ärgerlich, als er sah, daß sie seine Freude über die prächtigen Tiere nicht teilte.

Zum ersten Mal war eine Verstimmung zwischen ihnen. —

Im Spätsommer hielt ein gesunder Stammalter seinen Einzug im Jensen-Hof, und das Glück der Gatten schien wiederzukehren.

Da brachte Uwe vom Kram- und Pferdemarkt einen eleganten Einspänner mit. Er behauptete vergnügt, den sollte seine Frau benutzen, wenn sie den Jungen „an die frische Luft“ führen wollte.

Die Ernte war kaum mittelmäßig gewesen, die Verluste des Vorjahres hatten nicht ausgeglichen werden können. Aber am meisten fühlte die junge Frau sich verletzt, daß er sie diesmal gar nicht um ihre Meinung gekümmert hatte.

Uwe bemerkte sogleich, daß seine Frau sich über das Geschenk nicht freute, und fragte gereizt: „Nun, dir paßt es wohl wieder mal nicht, he?“

Mühsig antwortete Uwe ihm, er habe das Gespann doch nicht ihretwegen gekauft, sondern nur, um seiner Liebhaberei zu fröhnen.

Er mußte ihr im stillen Recht geben, aber das reizte ihn nur noch mehr. Ein Wort gab das andere, und schließlich ließ er sich in höchster Erregung hinreißen, ihr vorzuwerfen: „Was geht dich überhaupt an, was ich mit meinem Gelde tu; du hast doch wahrlich keinen roten Pfennig mitgebracht.“

Seit jenem Tage lebten beide nur noch nebeneinander her. Als im Mittsommer des nächsten Jahres das zweite Kind, ein Mädchen, geboren wurde, hoffte Uwe, es würde zwischen ihm und Uwe wieder so traut, wie es gewesen war. Aber die junge Frau konnte den Austritt nicht verzeihen und wenn ihr Mann in Fragen, welche den Hof betrafen, ihre Meinung wissen wollte, antwortete sie nur ausweichend. Sie sorgte für Keller und Küche, Weizenzug und Federvieh, lebte im übrigen aber nur ihren Kindern.

Und Wochen und Monate gingen so dahin. An einem sonnigen Nachmittage im September kam ein Händler mit einem famosen Metzgerpferd auf den Hof.

Uwe sah gerade mit den Kindern neben der Haustür und hörte, wie der Händler zu ihrem Mann sagte: „Nun, was meinen Sie zu dem Prachtstier Herr Jensen? Ich habe es eigentlich in Gedanken an Sie gekauft: das ist was für Kenner, he?“

Uwe bemerkte, mit wie heißen Augen ihr Mann das Pferd betrachtete. Immer wieder ließ er sich den Dunkelbraunen vorführen.

Den laßt er, dachte sie in bitterem Spott, er kann ja gar nicht widerstehen. Und wirklich kämpfte Uwe einen qualenden Kampf. Dann aber war es, als riefte er sich einflüsternd auf, und mit trockener Stimme sagte er zum Händler: „Ein famoser Gaul. Aber ich — will ihn nicht.“

„Junge blühte erstaunt forschend auf ihren Mann. Möglich begriff sie. Das tut er für dich! Nur für dich! Und in plötzlichem Entschluß stand sie auf, trat zu ihrem Mann und sagte herzlich: „Witte, lieber Uwe, kaufe dir das Pferd, bitte.“ Und als er sie in höchster Uebererregung anah, fuhr sie drängend fort: „Wir hatten ein so gutes Jahr, Uwe, mit dem Federvieh und dem Weizen. Witte, Uwe, mit zu Liebe, kaufe das Pferd.“

Wäre der Händler nicht zugegen gewesen, hätte Uwe Jensen sein Weib an sich gerissen. Das alte Verhältnis zwischen ihnen war wieder da.

Uwe Jensen lebte auf. So innig eins waren er und sein Weib nie gewesen, wie in der folgenden Zeit. Und auch Uweher Lorenzen, dem das junge Ehepaar bereits heimliche Sorge bereitet hatte, bemerkte, daß alles wieder war, wie es sein sollte, und in seiner Freude beschloß er, sein fünfzigjähriges Jubiläum festlich zu begehen.

Als sie von dem Fest nach Hause fuhren, war es finstere Nacht.

„Besucht düster, Uwe. Sieh dich vor, deine Tiere sind dir der Hafer, und sie merken deinen Rumsch in der Pötsche“, mahnte ein älterer Bauer.

„Duo, Beer-Uwe kann fahren“, lachte Uwe stolz. Nachdem man sich herzlich vom Jubilar verabschiedet hatte, ging's hinaus in die stoffinere Nacht.

„Die Tiere sind wirklich fürchtbar nervös“, sagte Uwe die neben ihrem Manne saß. Er aber hielt die Zügel in eisernen Fäusten. Und allmählich gewöhnten die Pferde sich an die Dunkelheit und mußten sich drein finden, daß der Fahrer sie zu seinem Willen zwang.

In scharfem, gleichmäßigem Trab liefen sie dahin: Dribben blinzte schon rötlich die Hoflaterne des Jensen-Besitzes.

„Wichtig — mochte ein Agel über den Weg kriechen, eine Ratte zum Graben hüpfen oder gespenstlich ein Hecker offen stehen, — plötzlich tat das eine Pferd einen jähen Seitenzug, ritz das andere mit sich, und ehe Uwe es verhindern konnte, rasten die Pferde in den Selaug, und der Wagen kippte.“

Nach einem kurzen Augenblick dummer Verblüdung arbeitete der Hofbesitzer sich mit Aufbietung aller Kräfte, ritz sein Weib, das unter ihm im Wasser lag, empor und schlepte es an den Grabenrand, während die Pferde hüschlagend und pulsend in einem Geprühl von Tropfen sich hochzureiter versuchten.

„Inge — Inge —“

Keine Antwort. — Herzschlag? Halsbruch? — Uwe Jensens Weib war tot. —

Uwe Jensen hat bald den stolzen Hof seiner Väter verkauft und ist in die Stadt gezogen, wo er mit seinen Kindern still dahinglebt.

Nur wenn er auf der Straße den Fußschlag eines Pferdes hörte, wandte er noch jahrelang wie in jüngerer Angst den Kopf, und an Markttagen und Ringreiterfesten tat er keinen Schritt aus dem Hause.

